

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementpreis beträgt bei der Lieferung durch die Ausläger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Telefonische Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepflanzte Periode oder deren Raum 180 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pf., Reklamen 500 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 76.

Sonnabend, den 2. April 1921.

23. Jahrgang.

Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks.

Der englische Bergarbeiterstreik.

II. London, 1. April. Nach den letzten Nachrichten aus dem Bergwerksgebiet streiken die Bergarbeiter von Mitternacht an. Ein großer Teil des Maschinenpersonals hat jedoch beschlossen, bei der Arbeit zu verbleiben, um die Schächte vor dem Erlöschen zu bewahren. Die Blätter bezeichnen den Streit als ein ernstes Unglück für England.

II. London, 2. April. Der Ausstand im Kohlenbergbau ist ein vollständiger. Mehr als 1 Million Arbeiter streiken.

II. London, 2. April. Die Lohnverhandlungen in der Schiffsbauindustrie sind gescheitert. Man erwartet auch hier heftige Lohnkämpfe.

Erklärung des Ausnahmezustandes.

Hag, 1. April. Die Kaufleute haben sich nicht mehr eingefangen und die ganze englische Kohlenfabrikation liegt still. Gleichzeitig hat der ganze Kampf über eine Wendung erhalten, die alle Berechnungen der Regierung und der Grubenbesitzer auf einen schnellen und entscheidenden Sieg über den Grubenarbeiterverband über den Haufen zu werfen droht. Der Streit droht diesmal im Gegensatz zu dem letzten Streit den ganzen industriellen Dreierband, nämlich auch die Eisenbahn- und Transportarbeiter, sofort in den Kampf hineinzuziehen. Ihre Führer sind zu der Überzeugung gelangt, daß der Widerstand der Grubenbesitzer gegen eine gleichmäßige Lohnregulierung für das ganze Land gegen das prinzipielle Streben der modernen Gewerkschaftsbewegung gerichtet ist, die örtlichen Lohnregulierungen durch allgemeine zu ersehen, und daß eine Niederlage der Grubenarbeiter in ihrem Kampf um nationale Löhne ihre Rückwirkung auf die anderen Industrien haben würde. Sowohl Gosling, der Führer der Transportarbeiter, als auch Camp fit, die Eisenbahnverbände aufs engste berührt und, daß sie im Kampf gegen die Forderungen der Grubenarbeiter einen Versuch einer allgemeinen Lohnherabsetzung und ein gegen uniforme Lohnregulierung gerichtetes Streben erblicken.

Der Vorsitzungsausschuss der Grubenarbeiter ging daher gestern nicht mehr zum Minister, sondern konferierte mit den Führern der Eisenbahner und Transportarbeiter, worauf sich seine meisten Mitglieder in ihre Distrikte begaben. Die Führer der Eisenbahner beschlossen nach der gemeinsamen Konferenz, am Mittwoch eine Delegiertenversammlung abzuhalten. Einen gleichen Beschluss fasste der Transportarbeiter-Verband. Entscheiden sich diese Versammlungen dafür, sich mit den Grubenarbeitern solidarisch zu erklären, so werden die Führer des Dreierbandes sofort den Plan für einen gemeinsamen Feldzug feststellen, und in einer Woche kann sich Großbritannien in dem größten und gefährlichsten Industriekampf befinden, der es je bestritten. Dabei ist die Hoffnung, daß der Kampf vermieden werden kann, sehr gering. Die Grubenbesitzer und die Regierung treffen bereits Maßregeln, um ein Erhören der Minen durch die Minenbeamten und durch Freiwillige zu verhindern. Die Regierung hat als erste Maßnahme von heute ab die Kohlenaufgabe, außer mit spezieller Genehmigung, verboten. Die Stimmung der Grubenarbeiter wird als äußerst erbittert beschrieben.

Paris, 1. April. Eine Proklamation des englischen Königs erklärte, wie Pariser Bürger melden, gestern abend, daß die Unterbindung der Arbeit in den Kohlengruben eine schwierige Lage schaffe und daß auf Grund des Gesetzes von 1920 diese schwie-

reiche Lage (Ausnahmezustand) offiziell erklärt werde. Nunmehr hat die Regierung das Recht, Befehle zu ertheilen. Der Kohlenverbrauch wird rationiert und die Ausfuhr von Kohle verboten. Alle Geschäftshäuser müssen ihre Bedeutung einschränken.

Dr. L. Der grösste und gefährlichste Industriestreich, der jemals die Vereinigten Königreiche von England betroffen hat, ist gestern ausgebrochen. Sofort nach Bekanntwerden des Ausstandes verkündigte ein Erlass des Königs den Ausnahmezustand. Damit hat der Kampf begonnen, der seit Wochen sich vorbereitete, und der zwar in erster Linie ein wirtschaftlicher ist, daneben aber ernste politische Folgen haben kann.

Im Kriege war bekanntlich der Bergbau staatlich reglementiert worden, die Löhne waren festgelegt und die Kohlen zu festgesetzten Preisen kontingentiert. Dieser Zustand hat sich nun naturgemäß in der Nachkriegszeit überlebt; der gewaltige europäische Kohlemangel ist, hauptsächlich durch die deutsche Versorgung, behoben, und die Kohlenpreise haben sich demgemäß erheblich gesenkt. Trotzdem hielt man vorläufig an dem alten Abskommen fest, weil nichts anderes als Ersatz zu finden war. Die Arbeiter konnten einen Lohnabbau unter keinen Umständen sich bieten lassen, solange nicht die wichtigsten Lebensmittel erheblich gesunken wären, die Grubenbesitzer aber wollten ihre Gewinne auch nicht fürchten lassen, und so blieb, wollte man den Bruch vermeiden, nur eine Möglichkeit: der staatliche Zuschuß. In der Tat zahlt der englische Staat einen monatlichen Zuschuß von fünf Millionen Pfund.

Doch das nur ein vorübergehendes und behelfsmäßiges Mittel sein konnte, war von vornherein selbstverständlich. Schon lange hatte die Regierung angekündigt, daß sie am 1. April die Reglementierung aufheben wolle. Die Grubenbesitzer stellten sich sofort auf den Standpunkt, daß ein Lohnabbau eintreten müsse. Monatelang zogen sich Verhandlungen hin, ohne irgend eine Einigung zu ergeben. Daraus griffen die Besitzer zu einem Nachtmittel: sie kündigten den Arbeitern und stellten ihnen anheim, zu Löhnen zu arbeiten, die einseitig von den Arbeitgebern verhängt und bekanntgegeben worden waren.

Je nach den Gebieten schwanken die Lohnherabsetzungen zwischen 42 und 20 Schillinge für die Woche. Und gerade an diesen Punkt setzten die Forderungen der Arbeiterschaft ein. Unter allen Umständen wollen sie den nationalen Tarif. Und darum geht jetzt der Kampf. Aber eine gewisse Herabsetzung des Lohnes würde man vielleicht mit sich reden lassen, da die Preise siebzehnter Lebensmittel beträchtlich gesunken sind, aber auf eine diskretielle Regelung der Löhne wollen die Bergarbeiter nicht eingehen. Dabei spielt im Hintergrunde immer ein Gedanke mit, der von der Arbeiterpartei geforderte Nationalisation des Bergbaus. Und diesen Gedanken hat Lloyd George vor einiger Zeit aufgeworfen, aufschlüssig hat er jeden sozialistischen Gedanken zurückgewiesen und damit sich in einen starken Gegenschlag der Arbeiterpartei gesetzt.

Der Streit wird nur die Machtprobe sein. Die Regierung war gerüstet; und die Stellung der Bergarbeiter war zunächst wenig günstig. Die Strukturen sind leer, und England hat große Kohlenreserven. In der Erkenntnis, daß der Streit wirklich ein Kampf der gesamten Arbeiterschaft gegen das Bürgertum ist, haben aber jetzt die beiden anderen großen Verbände des „Dreierbandes“, die Eisenbahner und die Transportarbeiter, ihren Kollegen aus den Gruben ihre Unterstützung zugestellt. Wird dies Tatsache, so verbessert sich die Lage der Bergarbeiter bedeutend, und die Lage der Regierung wird trübselig.

Karlhens Ende.

Rückkehr des Kaisers Karl nach der Schweiz.

II. Wien, 2. April. Der Budapester Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblattes“ meldete unter 1. April: Der Kaiser Karl wird noch heute, spätestens morgen mittels Auto Steinamanger verlassen, um über Österreich nach der Schweiz zurückzukehren, wo ihm unter verschärfsten Bedingungen der Kontrolle der Inselstaat gestattet ist. Der König wird die Reise unter Entschlagnahme zweier Begleiter — Comte gestern abend bekannt war, werden zwei Offiziere des Nationalrates, ein Sozialdemokrat, und von der Regierung zur Kontrolle beordert worden, im Zug mitzureisen.

Überfahrt Karl nach Spanien?

II. Wien, 2. April. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfuhr, sollen auch Verhandlungen zwischen der österreichischen Regierung einerseits und der italienischen und deutschen Regierung andererseits stattfinden, um dem Kaiser die Reiseroute nach Spanien zu sichern. Nach den letzten Dispositionen soll nämlich Spanien das fünftige Thal des Kaisers sein und nicht mehr die Schweiz. In dieser Falle würde die Reise wahrscheinlich über Straßburg-Saints erfolgen. Es ist wahrscheinlich, daß die Reise in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag erfolgen wird, da man bei Tage ein Nachsehen beim Vorbeilaufen des Sonderzuges vornehmen will.

Bevorstehende Abreise des Kaisers Karl.

II. Wien, 1. April. Gestern trat der Ausschuß für Auswärtiges zusammen. Nach den Erklärungen der letzten österreichischen Staatsmänner ist es bereits gewiß, daß die Abreise des Kaisers Karl aus Steinamanger in allerkürzester Zeit erfolgen wird. Der österreichische Geschäftsträger in Wien ist gestern bei der ungarischen Regierung erschienen und hat die Erklärung abgegeben, daß Kaiser Karl in kürzester Zeit aus Ungarn abreisen wird. Er erhält freies Geleit durch Österreich und wird in der Schweiz neuerdings Aufnahme finden.

Budapest, 1. April. Die ungarische Nationalversammlung forderte die Regierung auf, unverzüglich alle Schritte zu unternehmen, damit der König aus dem Land entfernt werde. Siegen wird aus Steinamanger berichtet, daß Kaiser Karl, der noch immer dort aufhält, angeblich die Ausrüstung getan habe, er möchte gern mit seiner Familie wenigstens solange in Ungarn verbleiben, als seine Anwesenheit nicht zu kriegerischen Bewegungen Anlaß gebe. Sämtliche politischen Kreise erklären, daß diesem Wunsch des Kaisers nicht entsprochen werden kann, doch möglicherweise sollte, um keine sofortige Entfernung durchzuführen, zuerst mit die Untere mit geistigem Ausdruck darauf hingehen und die Regierung den Unionsvertretern gegenüber erklären, daß man den König als Hindernis betrachtet.

Bemerkungen.

Lübeck, 2. April.

Dr. L. Die „Lübeckischen Anz.“ erteilen unseren gestrigen Ausführungen über die Bildung einer Koalition zur Klärung unserer außenpolitischen Lage ein gewisses Lob. Um die Freude etwas zu dämpfen, möchten wir bemerken, daß an die Bildung einer sogenannten Einheitsfront bei uns überhaupt niemand gedacht hat, noch denkt.

Zur Aufklärung möchten wir noch hinzufügen, daß es uns mit dem angesagten Kampf gegen die immer toller werdenden Annahmen der Bourgeoisie tiefster Ernst ist. Werden wir die Hände endlich frei haben nach außen, werden für uns endlich die überall beengenden Einsprüche der Entente vorbei sein, dann werden wir die Handlungsfreiheit auszunützen verstehen. So auszunützen verstehen, daß kein Deutschnationaler mehr wagen wird, das Wort Einheitsfront in den Mund zu nehmen.

Und es sind eine Reihe allerdringender Fragen in der nächsten Zukunft zu entscheiden. Denken wir nur an die Wohnungsnacht, die sich allmählich zu einem solchen Skandal auswächst, daß nur die allerradikalisten Mittel eine kleine Linderung schaffen werden. Noch manchen Kapitalisten oder Rentner wird eine Gänsehaut überlaufen, wenn man ihm die Hälfte oder zwei Drittel seiner Wohnung wegnehmen wird.

Oder ist es zu verantworten, daß heute noch, drei Jahre bald nach der Revolution, einzelne Herrschaften ganze Schlösser bewohnen, müde und gehetzte Proletariat aber in halben Höhlen wohnen oder auf der Straße liegen?

Gestern war der erste April, und da in unserer ersten Zeit die Aprilvergnügen sehr spärlich sind, wartete man mit Sehnsucht auf die Sensation des Tages, die Lübecker Neuesten Nachrichten und Handelszeitung vormals Eisenbahn-Zeitung.

Und man kam tatsächlich auf seine Kosten; wenigstens ein Aprilscher. Hatte man das große politische Blatt und die Handelszeitung erwartet, so wartete man vergebens: es erschien ein schmalbürtiger und schwächerer Ableger des „General-Anzeigers“. Nur in einer Hinricht übertrifft die Tochter ihrer Mutter gewaltig, sie hat Pläne, d. h. wenn es nicht Aprilsäne sind. Eine gewaltige Aufgabenreihe hat sie sich gestellt, und mit noch gewaltigeren Worten verkündet sie dieselben dem erschrockenen Leser.

Die neue Zeitung will Lübeck stark machen, und dem Deutschen Reich und dem hanseatischen Handel eine neue Weltgestaltung besorgen. Sie hat ferner die Absicht, der Nordmark gegen das Dänentum beizutreten und den benachbarten Landesteil Lübeck und die Provinz Schleswig-Holstein mit besonderer Liebe zu pflegen. Aber auch der Landwirtschaft wird entgegenkommen in Aussicht gestellt: Berichte über Vieh- und andere Märkte und ein schönes Gesamtbild der deutschen Wirtschaft sollen Herz und Beutel des Gutsbesitzers erfreuen.

Dies alles soll eingekreist werden in eine flare bürgerliche Politik — vieler Namen sind doch für die Stimmenpolitik erfunden lassen! —, die hauptsächlich orientiert werden soll gemäß den Interessen des „goldenen“ Kerns unseres Volkes.

Über dieser „goldene“ Kern steht vorläufig noch weiter rechts; denn trotz einer ungeheuren Anpreisung im Lübecker Menschengewölk hat gestern nachmittag kaum eine in die Tasche griffen, um seinem Interesse für den General-Anzeiger II zwei Groschen zu opfern.

Unter dem Einfluß der kommunistischen Propaganda haben in den letzten Tagen die Erwerbslosen mehrere Demonstrationen veranstaltet. Die Notlage der Erwerbslosen wird jedem fühlenden Menschen am Herzen liegen; und Mittel und Wege müssen gefunden werden, um diesen Opfern der kapitalistischen Profitwirtschaft irgendwie Gelegenheit zu geben, durch ehrliche Arbeit sich und ihre Kinder zu ernähren. Über das kommunistische Rezept, mit Gewalt in die Betriebe einzudringen, erreicht das Gegenteil des Gewünschten. Es würden nur neue Betriebe stillgelegt, und neue Massen werden der industriellen Reservearmee zugeführt. Nur eine organische Eingliederung in die Betriebe kann in Frage kommen, und diese Eingliederung ist mit allen Mitteln zu erstreben. Und wir sind der Meinung, daß auch zu Zwangsmassnahmen gegriffen werden muß. Diese Massnahmen werden allerdings auf den erbitternden Widerstand der Unternehmer stoßen, die Arbeiter nur dann einstellen, wenn sie ihnen Profit abwerfen. Aber es wird auch hier darauf ankommen, wer der Stärkere ist und die Arbeiterschaft wird der Stärkere sein, wenn sie einig ist, wenn sie weiß, was sie will, und wenn sie ihre Kraft nicht nur los am überlegten Gewaltstreiche verschwendet.

Nach dem Kommunistenputsch.

Das erste Sondergericht.

III. Halle, 2. April. (Berl. Tagebl.) Das seite Gericht, das die Aufsicht zur Verteilung bringen wird, tritt am Montag in Halle zusammen. Der Gerichtshof setzt sich aus drei Senats und zwei Vorsitzern zusammen.

Die Säuberungskampf.

Die Lage wesentlich gebessert.

Von zuständiger Stelle wird berichtet: Die Säuberungsaktion in Mitteldeutschland nimmt ihren geordneten Fortgang. Gleichzeitig beginnt jetzt auch die besonders Entwaffnungsbefreiung in den Städten. Vor allen Dingen soll mit den Banden auf dem flachen Lande aufgeräumt werden, denn die ständige Bedrohung der Bevölkerung gefährdet die Aussaat für die kommende Ernte außerordentlich stark.

Magdeburg, 1. April. Die Meldestelle beim Oberpräsidenten teilt mit: Die Lage hat sich ganz wesentlich gebessert. Aus dem Regierungsbezirk Magdeburg liegen keine beunruhigenden Nachrichten vor. Die Streifen, die um Eisleben und im Unstruttal ausgeführt werden, haben ohne jeden Verlust für die Schutzpolizei ungefähr 190 Gefangene, 2 Maschinengewehre und ungefähr 80 Gewehre eingefangen. Die Aktion geht weiter voran. Die Bande, welche gestern in Naundorf, Löbejien, Könnern und Wettin aufgetreten ist, ist von der Schutzpolizei Halle auf Autos verfolgt worden. Infolge der Absperrung der anhaltisch-preußischen Grenze konnte sie sich nach Anhalt nicht zurückziehen und wird jetzt innerhalb der Provinz Sachsen weiterverfolgt. In Sangerhausen, Eisleben, Mansfeld, Hettstedt und Bitterfeld herrscht Ruhe. Im Kreise Liebenwerda ist Reichswehr eingerückt. Die Aktion ist in vollem Gange. Die Verbrecherbande, welche vor einigen Tagen in Albersleben festgenommen worden ist, hat zugestanden, daß sie unter Leitung von Max Hötz die Dynamitanschläge im Freistaat Sachsen und in der Provinz Sachsen verübt hat. Im Kreise Erfurt herrscht völlige Ruhe. Es wird in sämtlichen Betrieben gearbeitet. Die kommunistische Flugschriftenagitation erzielt keine Erfolge. Die Verbreiter der Flugschriften, welche außerhalb der Provinz Sachsen hergestellt werden, werden verfolgt.

Der Fall Sylt.

Immer die alte Geschichte.

Im Zusammenhang mit den politischen Unruhen war der Berliner Kommunistenführer Sylt verhaftet worden. Als er am Donnerstag vormittag zur Vernehmung in ein in den oberen Stockwerken gelegenes Zimmer geführt werden sollte, wurde er unterwegs von den Begleitbeamten, angeblich weil der Gefangene flüchten, schwer verwundet durch einen Lungenstich. Gestern ist Sylt nun gestorben. Was man aus zu dieser ungewöhnlichen Provokation der Arbeiterschaft sagen würde, es wäre zu wenig. Auch ein Kommunist hat das Recht auf einen ordnungsgemäßigen Urteilsprozeß. Und wenn die Regierung zu schwächt, die Arbeiterschaft gegen solche Auschreitungen zu schlagen, so wird man zur Selbsthilfe greifen müssen. Zu Unruhen haben wir gar kein Vertrauen mehr; zu viele Arbeitermörder sind schon freigesprochen worden.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

III. Paris, 2. April. Die Botschafterkonferenz hat gestern unter dem Vorsitz von Jules Cambon eine Sitzung abgehalten. Auf Vorschlag des Präsidenten beschloß die Konferenz einstimmig eine Note an Ungarn über den Restaurationsversuch des Kaisers Karl zu senden. Die Note erklärt u. a.: Die Alliierten erachteten es als ihre Pflicht, zu wiederholen, daß eine Restaurierung der Habsburger in Ungarn die Grundlagen des Friedens gefährden würde und daß diese Restaurierung von ihnen weiter unterstützt noch gebuhlt werden kann. Die alliierten Regierungen rechnen damit, daß die ungarische Regierung sich des Ernstes der Lage bewußt ist und daß sie Maßnahmen ergreifen wird, um einen Versuch zu unterdrücken, dessen Folgen für Ungarn katastrophal sein würden. Der Text der Note ist dem Chef der ungarischen Delegation sowie den Pariser Vertretern der an Ungarn grenzenden Staaten übergeben worden. — Im zweiten Teil der Sitzung besaß sich die Botschafterkonferenz mit der Frage der Zollgrenze am Rhein. Die Konferenz bat die alliierten Oberkommissare im Reichsgebiet damit beauftragt, der Konferenz morgen vormittag ergänzende Vorschläge über gewisse Einzelheiten, unter Berücksichtigung verschiedener Wünsche gewisser Regierungen vorzulegen. Die Sitzung endete kurz nach Schluß der Sitzung zu einer Konferenz zusammengetreten.

Das Ledergewerbe zu Lübeck im Mittelalter.

Häubern und Sieheln wird von den Einwohnern des alten Reichsstaates als ein besonderer Ausfluß der Revolution bezeichnet. Sie verfolgen mit dieser Weltbildung natürlich nur ihren Zweck, die alte Zeit, in der sie vorangegangen waren, herauszutreiben. Das ist ein eitles Benehmen, denn gesuchten und geträumt wurde zu allen Zeiten — und auch von lieben Bürgern aller Gattungen. So verwerflich dieses Tun an sich ist, so kommt es doch zuweilen vor, daß auch das Schlechte etwas Wertes an sich hat. Da außerdem speziell Juulie hat dieser schwäbische Nachfolgerberuf dem Historiker den Nachweis für das Vorhandensein eines Gewerbes in Lübeck, dem Ledergewerbe, in früherer Zeit in unserer Stadt. Im 5. Heft der *Gesamtwirtschaftlichen Studien* (Verlag von Emil Eberling, Berlin 1920) behandelt Hermann Bartelsstein das Ledergewerbe im Mittelalter in Köln, Lübeck und Frankfurt, und da ist es zwischendurch interessant zu erfahren, daß die ältesten Quellen einem Gerichtspraktikum entnommen sind, das über Fleiß- und Stellvertretbarkeit handelt. Im Jahre 1243 — so weit reichen die Urkunden zurück — wurden einem Johannes mitzwischen Stelle und Fleiß gekonnt, einem Gerhardus Longus Fleiß von 8 Kindern, 11 gebürtigen Häusle, sowie ein Rothen Lammfell. Aus diesem, für jene Zeit ganz rezipitablen Diebstahl schließt der Historiker unter höherer Begründung das Vorhandensein von Lohn- und Weitgängern für die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts in Lübeck. Im Bezug auf die Einflüsse der Stadt Lübeck im Jahre 1282 treten bereits die Beutelmacher, sowie die Schwarze und Rotgirlanden auf und aus den Kämmererbüchern von 1283/84 wird nachgewiesen, daß damals im Ledergerberhandwerk nach dem Leibe des Kämmerers das Witwenrecht zur Fortführung des Gewerbes bestand.

Beutelmacher behandelten in seiner historischen Untersuchung *homo das Jurisdictio im lübschen Ledergewerbe*, deren ältestes Zeugnis aus einer Aburkündigung des Rates vom 16. August 1347 bezeugt, wonach jeder Knecht, der außerhalb des Meisterhauses lebte, mit einer Buße von 10 Soldi für jedes Einzelfall bestraft wurde. 1353 trennen sich die Kämmerermeister von den Beutelmachern, mit letzteren in gemeinsamem Geschäft und Morgenstunden arbeiten. Das Beutelhofe ist ein Knecht, der später in einer Urkunde vom Jahre 1400 erscheint, der bei ihm Schule zum Lehren, Bischof von Lübeck, den Rat der Städte bei

Sowjetrussland, Persien und Afghanistan.

Im "Manchester Guardian" wird der vollständige Text der Staatsverträge zwischen Sowjetrussland und Persien und Afghanistan veröffentlicht.

In dem Vertrag mit Persien erklärt die Sowjetrepublik alle die Rechte des persischen Volkes einschränkenden Verträge zwischen der zaristischen Regierung und Persien für null und nichtig und verwirkt die ganze Politik des zaristischen Russlands und der europäischen Mächte gegen die Männer des Orients. Sie verzichtet auf die von Persien ehemals abgetretenen Okklusionstrechte für einzelne Grenzdistrikte.

Beide Parteien verpflichten sich, die Ausstellung fremder Heere auf ihrem Gebiet zum Kampf gegen den anderen Partei oder auch den Böhmisch polnischen Heere zu verhindern. Wenn trotzdem fremde Truppen auf persischen Gebiet zum Kampf gegen Russland versammelt werden, so hat Russland das Recht, auf persisches Gebiet einzumarschieren gegen die ausdrückliche Zustimmung, die eigenen Truppen wieder zurückzuziehen, sobald die Gefahr beobachtet ist.

Die Sowjetregierung erklärt alle der persischen Regierung gegebenen Anleihen für null und nichtig. Sie verwirkt die imperialistische Loyalität der Anlage von Telegraphenlinien, die vor allem der militärischen Durchdringung der Länder dienen sollte und stellt Persien von Russland eingerichtete Telegrafen- und Eisenbahnen wieder zur Verfügung, ebenso wie alle früheren Bandkonzessionen und den ganzen Bestand der früheren Missionen.

Der Vertrag zwischen Russland und Afghanistan verpflichtet beide Parteien, mit seinem dritten Staat ein politisches oder ein militärisches Abkommen zu treffen, das den anderen Kontrahenten schaden könnte. Russland verpflichtet sich, Afghanistan finanzielle und andere Hilfe zu gewähren. Diese andere Hilfe wird in einem Zusatz dachten bestimmt, daß Russland jährlich an Afghanistan eine Million Goldrubel zahlt.

Das Ergebnis der Sozialistenkonferenz in Amsterdam.

III. Amsterdam, 2. April. Hier sind gestern die Konferenzen der zweiten Internationale und der Gewerkschaftsinternationale zu Ende gegangen. Die deutschen Gewerkschaftler sind mit dem Verlaufe der Konferenz zufrieden und erkennen an, daß die Regierung zum Ausgleich auf allen Seiten gestoßen ist. Die deutschen Vorschläge haben einen guten Eindruck hervorgerufen und man hat beschlossen, daß die künftigen Angebote Deutschlands an Frankreich einen größeren Widerhall finden. Auch die Teilnehmer an der Konferenz der zweiten Internationale erkennen an, daß man ihnen entgegengekommen ist. Die Belgier sollen besonderes Ergehenommen gezeigt haben. In einer Entschließung wird die Exportabgabe abgelehnt. Dagegen soll die Entente in einem noch zu bestimmenden Verhältnis an dem steigenden Wohlstand Deutschlands beteiligt werden. In dem Wiederaufbau sollen auch die neutralen Staaten teilnehmen, wie auch durch Gewährung von Anleihen der Wiederaufbau der nächsten fünf Jahre finanziell gesichert werden soll. Die Lieferung der deutschen Waren dürfte unter Mitwirkung der Gewerkschaften nur in dem Umfang erfolgen, der die Gefahr der Arbeitslosigkeit ausschließt.

Jugoslawien mobilisiert!

III. Prag, 2. April. Die "Deutsche Grenzzeitung" berichtet: Von vollkommen zuverlässiger Seite erfahren wir, daß der Armeekommandant der 14. jugoslawischen Armee bei seiner Inspektion am 15. März dem kleinen Regimentskommandanten befohlen hat, die volle kriegsmäßige Ausrüstung der eingetakteten Mannschaften unbedingt innerhalb vier Wochen durchzuführen. Das 4. schwere Artillerieregiment wurde vor kurzem mit vollkommen neuen 12-Zentimeter-Haubitzen ausgerüstet. In den letzten Tagen wurden 150 neue Geschütze ausgeladen. Hierzu erläutert die "Glazier Tagespost", daß ein Schrift der österreichischen Regierung in Belgrad unmittelbar bevorsteht.

Der 1. Mai in Frankreich.

Unabhängig des 1. Mai hat der Allgemeine Arbeiterverband (C. G. T.) an die Arbeiterorganisationen einen Auftrag erlassen, in dem es heißt, entsprechend den im Februar gefassten Beschlüssen würden die Arbeiter aufgefordert, die Verwirklichung des aufgestellten Wirtschaftsprogramms zu verlangen, das folgende Punkte umfaßt: Recht des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses für alle Arbeiter und Beamte, soziale Sicherung, Nationalisierung der Industrie und Kontrolle der Arbeiterschaft über die Wiederherstellung der vermissten Gebiete entsprechend den von der C. G. T. aufgestellten Richtlinien.

Der 1. Mai werde gleichfalls eine Antwort auf die kritische Beurteilung der C. G. T., einen bedeutungsvollen Protest gegen die reaktionäre Politik und alle gegen die Freiheit gerichteten Attentate des nationalen Blodes darstellen. Er werde die Tatsache in Erinnerung bringen, daß noch keine Amnestie erfolgt sei, und werde die Politik der Gewalttätigkeit und der Drohungen, die auf der Welt lasten, an den Pranger stellen. Die Arbeiter Frankreichs würden erklären, daß sie die Zusammenarbeit der Völker am Werke des für den Frieden notwendigen Wiederaufbaus verlangen.

Die Funktionen und die deutsche Arbeiterschaft.

Dortmund, 1. April. Hier fand eine Sitzung der freien Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen statt, an der auch der englische Eisenbahnerführer Thomas und ein Vertreter des Internationalen Bureaus aus Amsterdam teilnahmen. Es wurde an den Sanctionen und ihren Folgen für die Arbeiterschaft Stellung genommen. Die Gewerkschaftsvertreter aus dem verschleierten Industrie legten übereinstimmend ihre Ansicht in dem Sinne dar, daß diese Sanctionen auch für die deutsche Arbeiterschaft von den schweren Folgen sein und rückwirkend auch ihren Einfluß auf die internationale Arbeiterschaft geltend machen würden. Thomas soll verlauten, bei den massgebenden Kreisen der Entente dahin zu wirken, daß die deutsche Arbeiterschaft nicht vollständig abgeschnitten würde. Thomas sprach sich sehr vorsichtig aus. Er betonte immer wieder, daß es notwendig sei, den internationalen Zusammenschluß zu kräftigen, weil er sich hier von einer Besserung der Verhältnisse verspreche. Dann kam er auf die kommunistischen Kreidereien zu sprechen, deren Auswirkungen er selbst gesehen hatte. Diese Kreidereien wurden von ihm aufs schärfste verurteilt, da damit keine Besserungen für die Arbeiter zu erreichen seien; gerade das Gegenteil würde erzielt, und letzten Endes seien, wie die Opfer wieder beweisen, die Arbeiter die Leidtragenden.

Sturmische Magistratsitzung in Hannover.

In den städtischen Kollegien kam es gestern der enormen Erhöhung der Gewerbesteuern und der Hannoverschen Wirtschaftsgemeinschaft wegen, die von der Stadt 80 Millionen ohne Genehmigung des Bürgermeister-Kollegiums erhalten hat, und nun vor Zahlungsschwierigkeiten steht, zu stürmischen Auseinandersetzungen. Gegen die starke Erhöhung der Gewerbesteuern veranstalteten die Gewerbetreibenden eine Massendemonstration vor dem Rathaus mit dem Erfolg, daß die Beratung der Steuerordnung ausgeschlagen und eine Prüfung durch Sachverständige der beteiligten Gewerbetreibenden zugestellt wurde. Bei der Hannoverschen Wirtschaftsgemeinschaft handelt es sich darum, ob die Stadt zur Vermeidung des Konkurses rund 2 Millionen von ihren Forderungen auflassen soll. In der Debatte wurden Fälle von aufgeheuerter Miswirtschaft zur Sprache gebracht und auch die Behauptung aufgestellt, daß die Bilanz zu günstig aufgestellt und der Fehlbetrag viel größer sei, als angenommen wurde. Der Antrag des Magistrats über den Nachlaß von drei Millionen wurde schließlich mit 44 gegen 36 Stimmen der Neuen angenommen. Eine eingehende Prüfung der gesamten Geschäftsprüfung der Gesellschaft bleibt vorbehalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Finanzminister-Konferenz in Berlin.

Wie die Telegraphen-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird am nächsten Dienstag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Wirt eine Befreiung im Reichsfinanzministerium stattfinden, an der die Finanzminister aller deutschen Länder teilnehmen werden. Es handelt sich dabei um die durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz geschaffene finanzielle Lage.

Der rheinische Einzelhandel gegen die Zollgrenze.

In einer Versammlung des Ausschusses des Einzelhandelsverbandes für das besetzte rheinische Gebiet wurde in einer Entschließung gegen die in Aussicht genommenen Zwangsmaßnahmen, besonders gegen die Errichtung einer rheinischen Zollgrenze entschieden. Verwahrung eingeleitet. In der Entschließung heißt es u. a. weiter: Wir deutschen Kaufleute müssen es ablehnen, Waren aus den Verbündeten zu beziehen, auf die wir nicht unbedingt angewiesen sind. Dabei müssen uns die Verbraucher wirklich unterstützen, indem wir auf ausländische Waren verzichten und vielmehr im inneren wie im Interesse unserer Industrie die deutschen Waren bei jeder Gelegenheit bevorzugen.

Königsfeld bestätigt. Jünfe (Wenster) für die spezialisierten Ledergewerbe, auch der Gattler, sind lange vor Abschaffung der Zollsrie nachweisbar. Das Organisationsrecht, das man bis in die allernechte Zeit den Arbeitern freiwillig machte, bestand für die Meister des Mittelalters schon im hohen Maße und sie waren ständig bestrebt, dieses Recht für sich zu erweitern. Freilich gännen auch die Geffellen zur Kunst, doch befanden diese damals etwa daselbst Recht, wie es heute noch den Unternehmern als Idealbild vorschreibt: sie zählen wohl mit zum Metier, haben aber nichts dazu leggen. Der Lehrling war verpflichtet, auch noch eine gewisse Zeit beim Meister zu verbleiben. So galt z. B. bei den Rotlöschern als Wiss für einen Mann, der sich selbstständig machen wollte: „De shall drei jor in unsme ampte hebben gesetet und idal drei jor na denen.“ Auf Chirurgie und Standesbewußtsein hielten die Lübecker Handwerker keinerlei viel. Die Lübecker forderten einen Beweis, daß der Lehrling ehrlich und recht geboren war (diesen Beweis mußten auch auswärtige Geffellen erbringen) und bei den Gürtelmachern mußten sogar zwei ehemalige Personen einen Eid schwören, daß „der Junge frei, ehrlich und recht geboren sei von Vater und Mutter und feines Wenster Sohn sei“. Lehnlich hieß man es bei den andern Tümern des Ledergewerbes. Man wollte das Eindringen der Slaven in das städtische Gewerbe verhindern. Es ist höchstens bezeugt, daß man schon vor 800 Jahren, wo im allgemeinen der Lehrling im dritten Jahr gut unterrichtet wurde, eine dreijährige Lehrzeit als genügend erachtete, während die heutigen Handwerkmeister en der vierjährigen mit eisernem Griff festhalten. Die Lehrlinge mußten beim Eintritt teilweise eine Gebühr bezahlen. Während sich die Beutelmacher mit einer Mark zu Wachs (Und das Licht erlaubte fels) befriedigten, ließ sich das Ledergerberamt eine herhabstere Sabung freuen. Sie bestand aus einer Tonne Bier.

Gehörtsordnung für Meisterjüngchen lasst die Lemter auch schon sehr früh. Bei den Beutelmachern und Schibern brauchten zwei jährige, die im dritten geboren waren. Überhaupt nicht als Geffelle zu dienen, und ein Geffell, der eine Meisterstube oder Meisterswirte aus dem Amt befreite, konnte sofort selbstständig werden. Die vorgeschriebenen Dienstjahre werden ihm geschenkt. Der Geffell mußte sich für mindestens ein halbes Jahr verdingen; entweder er bei den Beutelmachern aus der Arbeit, mußte er zwei Mark Silber an die Herren vom Rat zahlen und dem Rat eine Tonne Bier spenden. Noch ein wichtiges Recht ist hervorzuheben. Sie darf nicht dazu da sein zu dem Markt noch bei fortwährend geführten Unternehmen gelassen werden: Zeit, Tage oder

Stücklohn war vor vielen Jahrhunderten im Schwange und daneben bestand z. B. bei den Rotlöschern ein gewisser Normalzoll, über den hinaus kein Meister bezahlen durfte. Daß die Meister auf den städtischen Lebenswandel ihrer Geffellen bedacht waren, haben wir bereits erwähnt. Uebertragung des Verbots, außerhalb des Meisterhauses zu schlafen (und bei weitem sollte ein junger Beutelmacher oder Riemenschneidergeselle außerhalb seiner Kammer denn schlafen wollen!) wurde schon 1847 mit 10 Soldi bestraft. Die verbotene Liebe war also schon damals recht teuer.

Wie es sich von selbst versteht, bildeten die eigentlichen Volksgenossen der Jünfe nur die Meister. In die Erlangung des Meisterrechts waren mannsartige Bedingungen gebürgt. Ehre, freie deutsche Geburt, gutes Leumund usw. war Voraussetzung. Ein in schlechten Ruf getaufter Meister mußte sein Handwerk bis zur Wiedererlangung seines guten Rufes aufgeben. Auf die Fertigung eines rechten Meisterstückes wurde großer Wert gelegt. Die Erlangung des Meisterstücks war an ein bestimmtes Lebensalter gebunden. Bei den Rotlöschern waren zuerst 20 Jahre vorgeschrieben, später 24 bei den Meisterjüngchen und 26 Jahre für die andern. Nebenbei war der Nachweis eines bestimmten Vermögens notwendig. So forderten die Beutelmacher ein Kapital von 10 lübischen Mark, die Riemenschneider acht und die Rotlöschern 20 Mt. Die Einzelheit in die Jünfe kostete ebenfalls Geld: bei den Beutelmachern 8 Mt. für die Wallmühle, 2 Mt. Hornschleife und 28 Schilling für Ketten zu Prozessionen. Volkserhaltende Mitglieder mußten bei einigen Jünfen auch das Bürgerecht erwerben. Bei einer etwaigen Heirat wurde vom Meister Wahrung der Standesrechte gefordert. Die Gürtler und Rüttler verlangten von ihrem Amtsgenossen, daß er eine tüchtige Frau oder Jungfrau nehme, die des Unes würdig sei.

Ein Jünfe ist auch den Frauen gewidmet. Diesen werden die Ausübung des Gewerbebetriebes und der Beitritt zum Amt (Jünfe) gestattet, doch wurde von solchen Frauen und Jungfrauen die eheliche Geburt ausdrücklich verlangt. Im Witwenrecht der Rüttler ist festgelegt, daß die Frau ohne weiteres das Handwerk ihres Mannes fortsetzen darf, wenn sie keinen neuen Mann mehr findet oder nicht wieder heiraten möchte. Sollte sie außerhalb des Amtes, mußte sie das Handwerk aufgeben. Andere Lemter gestatteten den Handwerbeschäft der Witwe nur unter gewissen Bedingungen und für eine gewisse Zeit. In einigen dieser Bestimmungen schlägt das Gesetz einen wichtigen Spag zum Wobeckstein. (Sollte folgt.)

Das Urteil gegen den kommunistischen Reichsträger abgeordneten Wendelin Thomas wurde gestern abend in München gefällt. Es lautet gegen Thomas und Dresel auf zwei Jahre Gefängnis, gegen den Oberrealschüler Wagerer auf ein Jahr Gefängnis. Die Bewährungsfrist wurde versagt. Gegen das volksgerichtliche Urteil gibt es keine Berufung; das Urteil ist binnen 24 Stunden vollstreckbar. Dem Angeklagten Thomas wurde die Immunität entzogen.

Steuermarkendiebstahl.

Eindreher verschafften sich in der Nacht zum Donnerstag Einlass in die Räume des Hauptzollamts in Dresden, von wo aus sie in die Bureauräume eindrangen, wo sie mehrere Schränke erbrachen und einen großen Posten Steuerzeichen für Zigaretten und Zigarren im Werte von zweihunderttausend Mark raubten.

Gehirngrippe in Halle.

Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Halle, daß von zehn Personen, die von der Schlafkrankheit befallen waren, acht gestorben sind. Das Blatt bemerkt dazu, daß es sich nicht um die tropische Schlafkrankheit, sondern um die sogenannte Gehirngrippe handelt.

Schweres Explosionsunglück.

Durch Selbstentzündung einer Handgranate ereignete sich im Essener Polizeipräsidium ein schweres Unglück. 14 Schüleute wurden verletzt, drei davon sind bereits ihren Verleugungen erlegen.

Kleine politische Nachrichten.

Reuter meldet: Lord Edmund Talbot ist zum Vizekönig von Irland ernannt worden.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 2. April.

Die Flagge der „Aufbauwilligen“.

Die Ruinen unseres Wirtschaftslebens und die Not unseres Volkes sind bekanntlich eine Folge des unglücklichen Krieges, der auf das Konto der reaktionären Erbauerungspolitiker gelegt werden muß, die ihn als Stahlbad begriessen und durch ihre Verbrennung jede Wölkerverständigung unmöglich zu machen bestrebt waren.

Wer erinnert sich nicht nach jenes nationalistischen Taufmarsch im Juli 1914, der mit wildem Kriegsgescheel den Friedenswillen der Arbeiter überwand. Die deutschen Kriegsheer tragen deshalb die Hauptlast auf dem heiligen Elend, sie sind die Verstörer von Glück und Wohlstand.

Heute haben diese Leute schon wieder die Stirne, sich als die „Aufbauwilligen“ dem Volke aufzudrängen. Dabei schwanken sie die schwarz-weiss-rote Fahne und machen sie zum Symbol „einfach deutscher Geistes“. In den kriegsheiterlichen „Völkerlichen Anzeigen“ kann man das fast täglich beobachten.

Diese „Wiederaufbauwilligen“ mit der schwarz-weiss-roten Fahne lassen sich gar zu deutlich anmerken, daß sie unter „Wiederaufbau“ nur die Wiederherstellung der früheren politischen Zustände, die Wiederherstellung der monarchischen Staatsform verstehen, die mit dem Unglück Deutschlands unbedingt verbunden sind.

Ein solcher „Wiederaufbau“ bedeutet zugleich den Abbau und die Zersetzung der Volksrechte. Weil die neue Reichsflagge die Flagge der deutschen Republik ist, deshalb ist sie den „Wiederaufbauwilligen“ der Reaktion so verhaft, deshalb soll sie durch die des Kaiserreichs ersetzt werden. Darüber sollte sich niemand Unklaren sein.

In der 1. April-Nummer des hiesigen Amisblattes sagt dessen Redaktionsmajor Stavenhagen in einem Bismarck-Aussatz, daß Millionen Deutscher Kraft zum Wiederaufbau dessen schöpften, was durch schändlichen Verrat an Bismarck Erbs zerbrach, wieder gutzumachen, was irregelmäßiger Wahnsinn deutscher Stammesgenossen im November 1918 zerstörte.

Im November 1918 zerbrach bekanntlich das Kaiserreich, nachdem vorher das von grünen und blauen Kriegsheimern verschuldeten vierjährige Blutbad die Notwendigkeit dieses Ereignisses vorausgesetzt hatte. Das deutsche Reich blieb jedoch bestehen. Wenn man dies als eine Schöpfung Bismarcks ansieht will, so kann, wenn Worte Sinn haben sollen, die „Wiederaufbau“ schändlichen Verrats von Bismarcks Erbe“ nur den „Wiederaufbau“ des Kaiseriums bedeuten. Das können die „Wiederaufbauwilligen“ wohl mit klaren Worten sagen, wenn es ihnen nicht darum zu tun wäre, ihre letzten Wünschen zu verborgen.

Die Väter des Kriegswahnstuns, die Privilegierten des fasshaften Kaiserreichs, machen als Wiederaufbauwillige nur komische Figuren. Sie gleichen Brandstiftern, die an den durch ihr Verbrechen geschaffenen Trümmerhaufen unter Beschimpfung der Feuerwehr und der sonst am Rettungswerk Beteiligten sich als wahre Menschenfreunde in Empfehlung bringen möchten. Wer aber wird sein Haus in die Obhut von Brandstiftern geben? Das Schwinden der Flagge seitens dieser „Aufbauwilligen“ ist das Signal zum Kampf gegen die Volksfreiheiten und Volksrechte!

Mein liebes Lübeck.

Das Statistische Amt schreibt uns: In Nr. 70 Ihres Blattes findet sich eine Notiz, wonach Lübeck unter 89 deutschen Städten „die vierterste Stadt“ sei. Wir erlauben uns, dazu zu bemerken, daß die Ziffern Ihres Artikels richtig, die Überschrift aber irreführend ist. Die von Ihnen gebrauchten Zahlen ergeben lediglich, daß Lübeck die vierterste Stadt Deutschlands ist, der absolute Leistungszahl nach nahm es im November 1920 unter den 89 besonders untersuchten Städten nur den 12. und unter allen von der Leistungsfähigkeit erfassten rund 800 Gemeinden sogar nur den 189. Platz ein. Vergleicht man aber die Kosten der Lebenshaltung im Jahre 1913/1920, so ergibt sich bei uns eine Veränderung, die Lübeck den vierten Platz unter den 89 untersuchten Städten zuweist. Die Überschrift Ihrer Notiz hätte also nicht lauten müssen: „Lübeck die vierterste Stadt“, sondern: „Lübeck in der Wertierung der Lebenshaltung gegenüber der Vorlagezeit um vierter Stelle“. Nur die relative Stellung der Kosten des Lebensunterhalts sollte in den vom Statistischen Reichsamt errechneten Zahlen zum Ausdruck gebracht werden. Lübeck war früher verhältnismäßig billig. Das hat sich seit 1914 gründlich geändert. — Es bleibt also dabei, daß Lübeck zu den teuersten Städten gehört.

Ein Demonstrationszug von Arbeitslosen leiste sich nach der Versammlung im Gewerkschaftshaus am Freitag mittag doch noch in Bewegung. Etwa 80 Mann zogen über die Molkenstraße und Heiligengeiststraße nach der Flenderwerk. Da der Zug sich außerhalb des Bannkreises bewegte, blieb er unbewilligt. Beim Flenderwerk versuchten einige, das verschlossene Tor mit einem Handwagen einzubrechen. Dann wählten die Demonstranten eine Deputation, die mit dem Betriebsrat verhandeln sollte. Das Betreten des Werkes wurde der Deputation auch gestattet. Wie uns berichtet wird, beschließt die Deputation aus dem Vorhof des Werkes einen Angriffswagen mit Anhänger der grünen Polizei ab, lehrte aber, ohne erst abzufeuern, an der Herrenstraße wieder um. Die Arbeitszeit auf dem Flenderwerk war inzwischen beendet und die Demonstranten vermengten sich mit den heimkehrenden Arbeitern.

Ein Demonstrationszug von Arbeitslosen leiste sich nach der Versammlung im Gewerkschaftshaus am Freitag mittag doch noch in Bewegung. Etwa 80 Mann zogen über die Molkenstraße und Heiligengeiststraße nach der Flenderwerk. Da der Zug sich außerhalb des Bannkreises bewegte, blieb er unbewilligt. Beim Flenderwerk versuchten einige, das verschlossene Tor mit einem Handwagen einzubrechen. Dann wählten die Demonstranten eine Deputation, die mit dem Betriebsrat verhandeln sollte. Das Betreten des Werkes wurde der Deputation auch gestattet. Wie uns berichtet wird, beschließt die Deputation aus dem Vorhof des Werkes einen Angriffswagen mit Anhänger der grünen Polizei ab, lehrte aber, ohne erst abzufeuern, an der Herrenstraße wieder um. Die Arbeitszeit auf dem Flenderwerk war inzwischen beendet und die Demonstranten vermengten sich mit den heimkehrenden Arbeitern.

Auch heute morgen in die Deputation wieder auf dem Werkvertrag erschienen und hat mit dem Betriebsrat verhandelt. Nach der Bildung der Maschinenbauergesellschaft sind heute frisch etwa 150 Mann erzogen. Direktor Fischer gestattete, daß sich eine Deputation mit dem Betriebsrat in Verbindung setze, dulde Demonstranten nicht. Die Verhandlungen, denen auch Direktor Fischer beteiligt, sind ruhig und sachlich verlaufen. Direktor Fischer sagte in allerseits bestreit die Einstellung von etwa hundert Arbeitslosen zu.

Protest gegen die Erhöhung der Grundsteuer.

Eine vom Mieterverein einberufene öffentliche Versammlung, die am Freitag abend im Gewerkschaftshaus tagte, beschäftigte sich eingehend mit der Erhöhung der Grundsteuer. Herr Schulmann vom Mieterverein hielt das einleitende Referat. Er sprach den Wohnungsbau in Lübeck, die Erhöhung der Grundsteuer und hielt einen Protest für dringend nötig. Von den hier geschaffenen Wohnungen seien viele nicht nur Bodenwohnungen, sondern auch feucht und schlecht. 15 Millionen Mark seien bereit für den Wohnungsbau ausgetragen und weitere 10 Millionen bewilligt worden. Da mit der Bewilligung der letzten Summe auch die Gedungfrage verbunden wurde, so habe man die Grundsteuer erhöht, deren Ertrag nur zum Wohnungsbau verwandt werden soll. Nach diesem Gelehr müssten die Kosten für die Beseitigung der Wohnungsnot hauptsächlich die Mieter tragen; andererseits würden viele zahlungsschläge Personen zu der Steuer nicht herangezogen. Der Mieterverein habe andere Vorschläge gemacht, die aber von der Bürgerschaft nicht berücksichtigt worden seien. Weil bisher nichts erreicht wurde, so habe man beschlossen, mit den Hausbesitzern gemeinsam Protest zu erheben. Man habe auch mit den Hausbesitzern eine Kommission gebildet, die mit der Finanzbehörde über die Beseitigung dieser Steuer verhandelt. Der Zahlungsverzögern der Steuer könnte die Finanzbehörde kaum mit durchgreifenden Maßnahmen begegnen. Im nächsten Jahre würde die Belastung noch weit größer werden, da auch noch höhere Summen angefordert werden müssten. Eine Steuer nach dem Einkommen abgeführt, wie der Mieterverein vorgeschlagen habe, sei die richtige. Redner empfahl die Annahme einer Prostefresolution. — In der Aussprache betonte Kaschom, daß das Reich bereits erhebliche Mittel für den Bau von Wohnungen bereithalte und die Länder durch Gesetz verpflichtet seien, 30 M. pro Kopf für den Wohnungsbau in diesem Jahre aufzubringen. Früher habe man im Jahre 6 Wochen für die Mietarbeiten müssen, heute hingegen nur 2 Wochen. (Widerspruch.) Es wolle keineswegs für höhere Mieten eintreten. Die Zwangsbewirtschaftung müsse aber unbedingt beibehalten werden, weil sonst eine ungeheure Mietelsteigerung eintreten würde. Der Haus- und Grundbesitzerverein eritrete die freie Wohnungswirtschaft; verfolge also ganz entgegengesetzte Ziele als die Mieter, und daher sei es unvergeßlich, wie der Mieterverein mit dieser Organisation zusammengehen könne. Arm in Arm mit den Hausbesitzern würden die Mieter niemals etwas erreichen. Besser sei es schon, die 30 M. zu bezahlen, als die Zwangswirtschaft aufzuheben. Der Redner erklärte dann, daß in ihrer Zeit und ohne Vermehrung des Beamtenapparates eine andere bessere Steuer nicht durchführbar sei, das hätten die Kommissionsverhandlungen bewiesen. Scharf wandte er sich gegen den „General-Anzeiger“, der als Stirnesblatt in dieser Sache besonders stark gegen die Bürgerschaft gehet. Die Resolution müsse er ablehnen. — Gogowski verteidigte das Zusammengehen mit den Hausbesitzern. An die Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Wohnungswirtschaft berührte der Mieterverein gar nicht. Das Recht der Arbeit an ungerechten Gefechten würden sie sich nicht nehmen lassen, ganz gleich von welcher Partei sie geschaffen seien. Er trat dann ebenfalls für eine nach dem Einkommen abgestufte Steuer ein und betonte, daß die Mieter geen Steuer für den Wohnungsbau zahlt werden, nur nicht unter Verantwortung des Haushaltswesens und unter Ausnutzung des Einkusses der Mieter bei der Verwendung der Gelder. Der Wohnungsbau müsste in Lübeck großzügiger gestaltet werden: man müsse im nächsten Jahre nicht mit 10, sondern mit 60 Millionen Mark rechnen. — Brechmer verwies auf die Beleidigung der Geldmittel durch das Reich. Von der Resolution versprach er sich nicht viel. In längeren Ausführungen zeigte er dann, wie unzureichend das Vorgehen der Hausbesitzer und der Fraktion Coleman ist gegenüber der Bürgerschaft. In der Wohlheit dürfe man sich nicht von kleinlichen Interessen, sondern nur von höheren Gesichtspunkten leiten lassen. — Es sprachen noch weitere Redner, u. a. auch der Kommunist Krause, der die Wohnungsnot erst dann beseitigt sah, wenn die Kommunisten die Bürgerschaft beherrschten und die Gesetze machten. — Gegenende Entschließung wurde unter starker Stimmenthaltung angenommen: „Die vom Mieterverein einberufene, am 1. April im Gewerkschaftshaus tagende, von etwa 1000 Personen besuchte öffentliche Versammlung verurteilt aufs Schärfste die Art der Versteuerung wie sie der Gesetzentwurf betrifft. Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des Wohnungsbau vorsieht. Die Mieter lehnen es ab, durch ein Gesetz vom Hausbesitzer benennt zu werden, wonach die Hausbesitzer vom Mieter eine einzuzuladen haben. Die notwendige Folge werden Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter sein, da naturgemäß der Hausbesitzer versuchen wird, die Steuer restlos auf seine Mieter abzuwälzen. Hieraus entstehen erhöhte Arbeitslasten für das Einkunftsamt, modifiziert wiederum Vermehrung des Personal betriebe notwendig sein wird. Die Versammlung verlangt aufs dringendste, daß von Seiten Senat und Bürgerschaft endlich nach einem festen Programm gearbeitet wird, um die hiesige Wohnungsnot zu beseitigen. Vor allen Dingen wird verlangt, daß die hieraus entstehenden notwendigen Steuern von jedermann entsprechend seinem Einkommen einzuziehen sind und nicht durch Steuergesetze, die geeignet sind, neue Zwistigkeiten zwischen Mieter und Vermieter heranzuführen.“

Lübeck. Parteiversammlung. In der längst abgehaltenen Generalsversammlung der S. P. D. Abendsitz und Umgegend gab Genosse Stroth den Jahresbericht. Darauf folgte die Vorstandswahl. Es wurden wiedergewählt: H. Stroth, Vorsitzender; H. Koop, Stellvertreter; B. Tätscher, Kassierer; R. Westphal, Stellvertreter; H. Brand, Maurer, Schriftführer; Christoforius und W. Hoh, Abkömmlinge. Die Maifeier wird nach Vorholung, der Versammlung in einem Festzug durch den Ort bestehen, beginnend um 8 Uhr vom Vereinslokal aus. Die Festeide wird im Gehölz Langendamm gehalten. Darauf folgt Ball im Vereinslokal „Stadt Hamburg“. Dort wurde Stellung genommen zum Stadt- und Gemeinderat. Zur Frauenschwestern in Gutten am 6. April wurde Genosse Stebe gewählt.

Mittelebbd. Parteiversammlung. In der längst abgehaltenen Generalsversammlung der S. P. D. Abendsitz und Umgegend gab Genosse Stroth den Jahresbericht. Darauf folgte die Vorstandswahl. Es wurden wiedergewählt: H. Stroth, Vorsitzender; H. Koop, Stellvertreter; B. Tätscher, Kassierer; R. Westphal, Stellvertreter; H. Brand, Maurer, Schriftführer; Christoforius und W. Hoh, Abkömmlinge. Die Maifeier wird nach Vorholung, der Versammlung in einem Festzug durch den Ort bestehen, beginnend um 8 Uhr vom Vereinslokal aus. Die Festeide wird im Gehölz Langendamm gehalten. Darauf folgt Ball im Vereinslokal „Stadt Hamburg“. Dort wurde Stellung genommen zum Stadt- und Gemeinderat. Zur Frauenschwestern in Gutten am 6. April wurde Genosse Stebe gewählt.

Altona. Mietzinsteigerung. Nach telegraphischer Nachricht hat der Regierungspräsident eine Mietzinsteigerung bis zu 40 Prozent der Friedensmiete genehmigt. Hierzu treten o. m. 8 10 des Höchstmietens-Abordnung Sonderzuschläge für Ausbesserungen, gegebenenfalls für die zu erwartende Wassergeldsteigerung. Eine Höchstgrenze für diese Sonderzuschläge besteht nicht; sie werden, soweit sich die Beteiligten nicht selbst darüber einigen, vom Eingangszeit festgelegt.

Nostok. Keine Regierungsmeinung mit den Volksparteiern. Der Sozialdemokratische Verein beschäftigte sich mit der Frage der Regierungsbildung. Genosse Kröger verteidigte den Standpunkt, daß die Partei, nachdem die Wahlen eine Mehrheit für die Sozialdemokratie ergeben hätten, alles versuchen müsse, in der Regierung zu bleiben, selbst auf die Gefahr hin, mit der Deutschen Volkspartei zusammen zu regieren. Nach einer zum Teil mit Leidenschaftlichkeit geführten Aussprache stand folgender Unterauflage einstimmige Annahme: „Die Parteikonferenz in Schwerin möge beschließen, unter keinen Umständen mit der Deutschen Volkspartei in ein Ministerium einzutreten.“

Sünderup. Fünf Kinder verloren wurden. Seit dem 23. März werden hier zwei Söhne des Werkmeisters Ruhler im Alter von 12 und 18 Jahren und drei Söhne des Formers Stöck im Alter von 8, 10 und 18 Jahren vermisst. Sie sollen in der Richtung nach Warnebeck gegangen sein, angeblich, um zu hämmern.

Oldenburg. Massenaustritt von Schwerin. In der beruhigten Moorcolonie Niesmoor, in der jumeist Zuchthäusler aus preußischen Zuchthäusern untergebracht sind, entstiegen in der Nacht zum 1. April 20 Schwerverbrecher und flüchteten unbekannten Aufenthalts. Wie es möglich war, daß eine solche Massenflucht trotz strenger Bewachung stattfinden konnte, ist noch nicht aufgeklärt.

Bremen. Die Kommunisten zu Kreuze gestochen. Die Streitenden der U.G. „Weller“ forderten eine Kommission zur Verhandlung nach der Direktion der U.G. „Weller“ wegen Misserfolge der Bürgerschaft. Zwischen der Direktion und den Abordnung standen folgende Abmachungen zu Ende: Die Arbeit kann wieder aufgenommen werden unter folgenden Bedingungen: 1. Auflösung des Aktionsausschusses. 2. Während der Arbeitszeit darf keine Betriebsversammlung abgehalten werden, außer wenn ganz dringende Betriebsangelegenheiten zu erledigen sind. Weiterdem an anderen Betriebsversammlungen teilnimmt, wird strikt verboten. 3. Die Personen, die den Genossen Lippe gehandelt haben (sie hatten ihn auch mit einer Schubkarre zum Werk hinausgeleitet), sollen entlassen werden, jedoch soll vorläufig noch eine Untersuchung stattfinden. Ist dies nicht eine grenzenlose Blamage für die kommunistischen Schreihälse, das sie nun solchen Bedingungen fügen müssen?

Spiel, Sport und Körperpflege.

G. L. B. Güstrow. Giga A. T. B. Güstrow. Giga treffen sich in der Endrunde um die Kreismeisterschaft am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr auf dem Rosenhof, Güstrower Höhe. Kreisfriesenclub Sieg über Güstrow nur mit 3 : 1, während A. T. B. Güstrow von den Kieler knapp mit 3 : 2 am Ostermontag besiegt wurde. Das letzte Wort sprachen unsere Turner aber noch mit den Kieler auf den Platz Kiels am Sonntag, dem 17. April, wo unsere Turner wohl alles aus sich herausgebracht werden, um glänzend zu schauspielen. Der Eintritt zu diesem Spiel beträgt nochmals 3 M., da der Gruppe Güstrow durch diese Spiele hohe Kosten entstehen.

G. L. B. Güstrow. Giga A. T. B. Güstrow treffen sich in der Endrunde um die Kreismeisterschaft am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr auf dem Rosenhof, Güstrower Höhe. Kreisfriesenclub Sieg über Güstrow nur mit 3 : 1, während A. T. B. Güstrow von den Kieler knapp mit 3 : 2 am Ostermontag besiegt wurde. Das letzte Wort sprachen unsere Turner aber noch mit den Kieler auf den Platz Kiels am Sonntag, dem 17. April, wo unsere Turner wohl alles aus sich herausgebracht werden, um glänzend zu schauspielen. Der Eintritt zu diesem Spiel beträgt nochmals 3 M., da der Gruppe Güstrow durch diese Spiele hohe Kosten entstehen.

G. L. B. Güstrow. Giga A. T. B. Güstrow treffen sich in der Endrunde um die Kreismeisterschaft am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr auf dem Rosenhof, Güstrower Höhe. Kreisfriesenclub Sieg über Güstrow nur mit 3 : 1, während A. T. B. Güstrow von den Kieler knapp mit 3 : 2 am Ostermontag besiegt wurde. Das letzte Wort sprachen unsere Turner aber noch mit den Kieler auf den Platz Kiels am Sonntag, dem 17. April, wo unsere Turner wohl alles aus sich herausgebracht werden, um glänzend zu schauspielen. Der Eintritt zu diesem Spiel beträgt nochmals 3 M., da der Gruppe Güstrow durch diese Spiele hohe Kosten entstehen.

G. L. B. Güstrow. Giga A. T. B. Güstrow treffen sich in der Endrunde um die Kreismeisterschaft am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr auf dem Rosenhof, Güstrower Höhe. Kreisfriesenclub Sieg über Güstrow nur mit 3 : 1, während A. T. B. Güstrow von den Kieler knapp mit 3 : 2 am Ostermontag besiegt wurde. Das letzte Wort sprachen unsere Turner aber noch mit den Kieler auf den Platz Kiels am Sonntag, dem 17. April, wo unsere Turner wohl alles aus sich herausgebracht werden, um glänzend zu schauspielen. Der Eintritt zu diesem Spiel beträgt nochmals 3 M., da der Gruppe Güstrow durch diese Spiele hohe Kosten entstehen.

G. L. B. Güstrow. Giga A. T. B. Güstrow treffen sich in der Endrunde um die Kreismeisterschaft am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr auf dem Rosenhof, Güstrower Höhe. Kreisfriesenclub Sieg über Güstrow nur mit 3 : 1, während A. T. B. Güstrow von den Kieler knapp mit 3 : 2 am Ostermontag besiegt wurde. Das letzte Wort sprachen unsere Turner aber noch mit den Kieler auf den Platz Kiels am Sonntag, dem 17. April, wo unsere Turner wohl alles aus sich herausgebracht werden, um glänzend zu schauspielen. Der Eintritt zu diesem Spiel beträgt nochmals 3 M., da der Gruppe Güstrow durch diese Spiele hohe Kosten entstehen.

G. L. B. Güstrow. Giga A. T. B. Güstrow treffen sich in der Endrunde um die Kreismeisterschaft am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr auf dem Rosenhof, Güstrower Höhe. Kreisfriesenclub Sieg über Güstrow nur mit 3 : 1, während A. T. B. Güstrow von den Kieler knapp mit 3 : 2 am Ostermontag besiegt wurde. Das letzte Wort sprachen unsere Turner aber noch mit den Kieler auf den Platz Kiels am Sonntag, dem 17. April, wo unsere Turner wohl alles aus sich herausgebracht werden, um glänzend zu schauspielen. Der Eintritt zu diesem Spiel beträgt nochmals 3 M., da der Gruppe Güstrow durch diese Spiele hohe Kosten entstehen.

G. L. B. Güstrow. Giga A. T. B. Güstrow treffen sich in der Endrunde um die Kreismeisterschaft am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr auf dem Rosenhof, Güstrower Höhe. Kreisfriesenclub Sieg über Güstrow nur mit 3 : 1, während A. T. B. Güstrow von den Kieler knapp mit 3 : 2 am Ostermontag besiegt wurde. Das letzte Wort sprachen unsere Turner aber noch mit den Kieler auf den Platz Kiels am Sonntag, dem 17. April, wo unsere Turner wohl alles aus sich herausgebracht werden, um glänzend zu schauspielen. Der Eintritt zu diesem Spiel beträgt nochmals 3 M., da der Gruppe Güstrow

Der 1. Mai-Aufruf der Gewerkschaften.

Paris, 30. März. (W.T.B.) Der Internationale Gewerkschaftsbund erlässt zum 1. Mai eine Proklamation an die Arbeiter der gesamten Welt. Darin wird u. a. gesagt, in diesem Jahre müssten die Arbeiterkundgebungen am

1. Mai großartiger denn je werden. Die Reaktionen in allen Ländern werden immer führner. Die Bourgeoisie widersteht mit einer sich steigernden Energie den gerechten Forderungen der Arbeiter. Die Arbeiterorganisationen hätten die Regierungen zum Teil gegen sich. Die Bemühungen der Vertreter des Großkapitals, die Regierungen unter Vorwandshaft zu bringen, würden jeden Tag stärker. Man müsse sich erinnern an die Greuelstaten, die gegen die Kameraden in Irland, in Finnland, in Spanien und in den Vereinigten Staaten von Amerika begangen worden seien.

Man müsse sich ferner erinnern an den Widerstand, den in allen Ländern die Verbesserung der sozialpolitischen Gesetzgebung erfahre. Schließlich müsse der absolute Mangel an gutem Willen betont werden, den die Leitungen des Völkerbundes zeigten, um die wirtschaftliche Wiedererhebung Europas herbeizuführen dadurch, daß sie sich weigern, das Wechselsursproblem zu lösen, daß sie sich ferner weigern, die Verteilung der Rohmaterialien für die Industrie zu organisieren. Durch diese Nachlässigkeit der Regierungen und der Kapitalisten werde sich die Arbeitslosigkeit überall verschärfen und infolgedessen der schlechte Ernährungszustand in den Arbeiterfamilien verewigen.

Die Leiter des Völkerbundes machen sich verantwortlich beispielweise für die Arbeitslosigkeit der Bergarbeiter in England, Frankreich, Belgien und Holland, während zu gleicher Zeit die deutschen Bergarbeiter gezwungen wären, Überstunden zu leisten. Ferner müsse an die Anstrengungen der Bourgeoisie aller Länder erinnert werden, die Sozialisierung der Produktionsmittel zu verhindern. Mehr denn je müssten sich deshalb die Arbeiter zusammenschließen. Der 1. Mai müsse der Ausgangspunkt einer energischen Handlung zugunsten der von den organisierten Arbeitern am 1. November auf dem letzten Internationalen Gewerkschaftskongress in London gestellten Forderungen sein, nämlich der Sozialisierung des Bodens und der Produktionsmittel, des Infrastruktrets der sozialistischen Abmachungen von Washington, des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit durch die Regelung der Verteilung der Rohmaterialien. Der 1. Mai müsse der Propaganda für diese Forderungen gewidmet sein.

Die Kundgebung schließt, die Organisationen müssten dafür sorgen, daß am 1. Mai die im Internationalen Gewerkschaftsbund organisierten zehn Millionen Arbeiter sich erheben zur Eröberung einer menschenwürdigen Existenz: Es lebe der internationale Kampf der Arbeiter!

Vor dem Straßenkampf.

Politisch Hochspannung gärt wieder einmal in den Köpfen. Jemand eine Nervosität flackert über der Stadt. Unkontrollierbare Gerüchte schwirren von außerhalb heran. Man spricht von Sprengungen, von blutigen Zusammenstößen, von Toten, von Verletzten. Fanatismus verzerrt die Gesichtszüge zu Fratzen. Plakate kleben an den Häusermauern. Gruppen bilden sich. Rebellen werden gehalten. Noch gehen Handel und Wandel ihren Gang. Aber schon die nächste Stunde kann alles ins Stocken geraten.

lassen. Der Frühlingstag hängt trüb. Fast schwül geht die Luft. Die Rauchadern aus den Schloten werben erbärmlich gedrückt. Ein qualmiger Nebel durchdringt die Straßenzelle. Man spricht in einem gehet-nisvollen Flüstertone. Nur dann und wann gelten Schlagworte auf, kreischt ein Schrei durch die vorbereitete Stille.

Etwas Unheimliches durchdringt den sinkenden Großstadtabend. Entweder hasten die Menschen in verdoppelter Eile dahin, oder sie sind übermäßig langsam, fast lauernd-abwartend, in ihren Bewegungen. Aus den Bildern lugt forschendes Misstrauen. Keiner mag Farbe betonen. Keiner mag fragen. Keiner mag sagen, wie ihm ums Herz ist. Nur die eine Gewissheit eint alle: es liegt etwas in der Luft. Etwas Furchtbares. Unabwendbares. Tiefend kommt es herangestrohen. Von allen Seiten kommt es. Immer enger, immer unvorhersehlicher zieht es seinen Kreis. Keine Lüde wird es lassen. In kein Entkommen wird zu denken sein . . .

Was war das? Fiel da nicht ein Schuß? Eine Panik springt auf. Wild stieben die einen auseinander. Die anderen haben sich zu Gruppen zusammengetan. Und nun hört einer das Herz des andern hämmern. Eine Welle Blutes schießt rot in das Weisse der Augen, lädt Stirn und Schläfen aufzammen. Eine finstere Entschlossenheit verhärtet die Menschenmasse zu einer stählernen Einheit. Hallend und schwer stampfen Schritte marschierender Trupps über das Pflaster. Wie dunkel die Gassen daliegen! Es ist Nacht geworden. Will sich die Spannung entladen? . . .

Kinderpeßung.

Die Nächstenliebe ist trotz der langen Kriegsjahre noch immer nicht auf Erden ausgestorben. Menschentreunde fremder Länder haben auch die hungernden und notleidenden deutschen Kinder nicht vergessen. In allen größeren Städten haben sie ihre Speisungsstationen errichtet. Und es ist eine wohltuende Freude, dem regen Treiben, das sich dort entwickelt, zuzuschauen.

Es ist in einem Volk, in dem sonst Gewerkschafts- und Parteizusammenschlüsse veranstaltet werden. Der langgestreckte Raum — das typische Vereinszimmer ist ziemlich dunkel. Nur ein, auf den Hof hinausgehendes Fenster lädt Licht herein. Fürsorgliche Frauenhände haben dem sonst kalten und müchnernen Raum eine gewisse behagliche Wohllichkeit verliehen. Für Kinder passende Bilder und Sprüche hängen an den Wänden. Auf den aneinanderbergenden Tischen stehen ein paar Topfsäulen. Auch helle, freundlich wirkende Decken fesseln auf diesen Tischen nicht.

Eine der Frauen, die als freiwillige Helferin das Ganze überwacht, überblickt noch einmal prüfend den Raum, ihre geschickten Hände greifen noch einmal hier und da ordnend ein. Dann schreitet sie zur Tür, hinter der sich schon seit einiger Zeit ein Flüstern und Neunen vernehmen lädt. Lächelnd ergreift sie die Klinke und öffnet die Tür.

Und nun quillt ein dichter Schwarm blonder und dunkelhaariger Kinderköpfe durch die weit geöffnete Pforte. Mädels und Jungen: durchweg hagere, bleiche, unterernährte Großstadtindianer. Wie die Augen leuchten! Wie auf den blässen Wangen ein leichtes Rot der Erregung flackert!

Die Kinder bekommen ihre Plätze angewiesen. Still und erwartungsvoll sitzen sie auf ihren Stühlen. Nur bringen andere Helferinnen tiefe Tabletts mit dampfendem Kaffee und großen Semmelbergen an. Jedes Kind bekommt seine Tasse und seine Zulose.

Wie das schmeckt! Wie sich die kleinen Zähne in die knusprigen Brötchen hineinbohren! Wie die kleinen, blässen Lippen sich spüren, um durch Husten das dampfende Getränk ein wenig abzulösen! Eine Freude ist es, zuzuschauen! Und eine doppelte Freude ist es, wenn man weiß, daß diese Kinder nicht nur einmal diese Gaben erhalten, sondern eine ganze Trinkperiode hindurch also bewirtet werden. Gibt es denn überhaupt etwas Schöneres, als Gutes tun zu können und Notleidenden, wenn auch nur eine ganz geringe, Hilfe bringen zu dürfen?

Krau Blüthenstern hatte sich aber aufs neue zu ihrem Nachbar gerichtet; und während der Staatsanwalt sich seine Papiere auseinanderlief, meinte sie in besterem Tone:

"Ich weiß gar nicht, was er nach dem Lehren noch zu sagen haben will. Man hat darauf schwören können, so schön und gut war alles! Und jetzt wird er kommen und wird alles wieder verbauen! Herrscher Gott! Was gibt es doch für Menschen! Ihr werdet sehen, Hausmeister, er wird gerade das Umgangtheit beweisen, was der Lehrer bewiesen hat. Hat der Lehrer gesagt: Die Kinder haben keine Moral gehabt, so wird er darauf sagen: Was? Sie haben sehr viel Moral gehabt! und ich fühle, ich fürchte, er wird dann unsere Franziska nur schaden! Gott sei es gesagt!"

Krau Blüthenstern täuschte sich auch nicht; ihrem ahnenden Verstande lag die Sache klar vor. Das bewies ihr Schön derfang der Rede.

"Hohes Gerichtshof!" begann der Staatsanwalt leiser, sich immer hebender Stimme — denn als gewandter Redner kannte er das Geheimnis, wie man seinen Ton zügeln müsse, um ihn zu leicht zu machen, wo er wirken soll, mit voller Wucht austönen zu lassen. — "Als in der Morgenstunde eines Tages im heurigen Frühling die Mutter jenes unglücklichen Knaben, der hier auf der Anklagebank sitzt, vor mir erschien, um Zeugnis abzulegen, den sie, den sie unter ihrem Herzen getragen, wider ihr eigenes Kind, da erfüllte mich, ich sah es freimüsig, dessen Vertrag es doch ist, mit den dünnen Nachteilen menschlichen Tuns vertragen zu werden, ein Gefühl von Schauer!"

Aus allem, was jene Frau vorbrachte, ich möchte sagen: aus jeder ihrer Gedanken, klara der heitere Ruf: "Sie will mein Recht gegen diesen Sohn! Gebt mir dieses Recht!" Und ob auch Leidenschaft andere Eindrücke fremdester Natur an mir zurückgeworfen, der Windruck, den ich damals empfingen habe, steht in mir fest . . . und mit dieser Mutter, im Namen der Schwerterkrönung rufe ich Ihnen zu:

Geben Sie recht der Mutter! Hören Sie den Ruf einer Mutter!"

Hierauf machte der Staatsanwalt eine Pause — das, was man eine Kunstreise nennt, indem er schaudernd nachlässig in den vor ihm aufgeworfenen Papieren blätterte.

"Was will er von der Mutter?" flüsterte Krau Blüthenstern angstvoll vor sich hin. "Warum hat sie nicht besser aufgegeben auf ihr Kind?"

Hätte sie in diesem Augenblide jemand gefragt, wen sie in der großen Stadt, so weit sie ihr bekannt war, am meisten hätte, so hätte unbedingt mit Sicherheit der Name auf den Mann mit dem goldstrahlenden Kragen reagiert, der sie jetzt so viel Zeit aufzuhalten wußte, der Herr Staatsanwalt erhoben.

Da floh selbstverständlich die Schwalbe wieder fort . . .

Franzi und Heini.

Gesichte zweier Wiener Kinder von Leopold Komper.

40. Fortsetzung.

Hoher Gerichtshof! Männer des Volkes, die Sie berufen sind, um Recht zu sprechen diesen beiden Kindern des Volkes! Wem von Ihnen, dem auf der Schwelle seines Hauses das Lächeln seiner schuldlosen Kinder entgegenkommt, dürfte sich heute nicht die Frage aufdrängen: Weiß ich es, ob mein Kind nicht von demselben Sturm erfaßt wird, der über die Häupter dieser beiden dahinführt? . . .

Hören Sie auf die Stimme eines einfachen Volkslehrers! Nehmen Sie von diesen Händen die Binde hinweg, aber nicht gewaltsam, sondern mit milder Schönung! Moralstarke Kinder sind es . . . für die ich bitte.

Raum hatte Clemens füttig zu geendet, da rief ihm der Vorsitzende mit schärfstem Tone zu:

"Herr Zeuge, ich verweise Ihnen hiermit diesen Appell an die Herren Geschworenen! Sie haben kein Recht dazu, er steht nur dem öffentlichen Ankläger und der Verteidigung zu!"

Krau Blüthenstern neigte sich über ihren Pad hinweg zu ihrem Nachbar, dem Hausmeister des Hinterhauses und flüsterte zu ihm:

"Gott soll Ihr nur gesund lassen! Guter Gold und Personen, was er gesprochen hat! Alles hab' ich zwar nicht verstanden, was er vorgebracht hat, aber das eine hab' ich verstanden, und darauf sag' ich: Amen, Amen! Rümlich: Franziskus hat keine Moral geküßt. Als wenn ich das nicht auch gesagt hätte! Ich, Karl Blüthenstern!"

Und ihre Augen waren dabei nah, und ihr Antlitz wies eine Begeisterung auf, daß es aussah, als wäre von ihr jenes strahlende Licht aus, das auf dem „ersten“ Propheten ihres Volkes stand. Sie sah nach innen vor den Männerhöfen des australischen Berges mit jenen steinernen Tafeln kam, auf denen zum ersten Male die zehn Worte der ewigen Moral eingegraben waren . . .

II. Das öffentliche Gemissen.

Wieder war die junge Schwalbe von der neuen Heilandskirche durch das offene Fenster gekommen, um nachzulecken, ob die beiden Kinder noch immer vor den Männern saßen, die ein so strenges Gesicht hatten. Ja! Sie sahen noch immer da, bleich und abgespannt, was die königliche Schwalbe auf Rechnung des Kindes sah. Und sie sahen hatte sie, die das Geschehen verdeckt abgeschauten, mit dem Gesicht verdeckt abgeschauten.

Da floa selbstverständlich die Schwalbe wieder fort . . .

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 2. April.

Verein Arbeiter-Jugend.

Monatsprogramm für April.

Lübeck. Abteilung Stadt. Jugendheim: Haushaltungsschule, Johannisstraße 69. 3. April, morgens 9 Uhr: Ballspiele auf dem Buniamsdorf; nachmittags 3 Uhr: Straßzug durch Lauerholz; abends: Leseabend (Wilhelm Tell) mit vert. Rollen. — 6. April: Vortrag Gen. Passarge: „Handwerksburzschensjahr“, — 10. April: Tagesswanderung nach Moorgarten-Kammerbruch, ab 7 Uhr; abends: Monatsbesprechung. — 17. April, morgens 9 Uhr: Ballspiele auf dem Buniamsdorf; nachmittags: Wanderung nach Wedel, ab 2½ Uhr; abends: Bunter Abend. — 20. April: Vortrag des Gen. Scherzer: „Heimatgeschichte“. — 24. April, morgens 10 Uhr: Museumsbesichtigung (Dom); nachmittags: Wanderung am Flussbett der Trave entlang, ab 2½ Uhr; abends: Breitenspiele. — 27. April: Vortrag des Herrn Lehrer Warnke: „Das Handwerk im Mittelalter“. — Jeden Freitag in der Turnhalle der Marienschule: Neigenabend.

Abteilung Holstentor-Nord. Jugendheim: 4. St. Lorenzschule. — 1. April: Vortrag für die Funktionäre: „Was verstehst du unter Sozialismus?“. — 3. April: Bunter Abend. — 4. April: Versammlung der Sportler. — 6. April: Vortrag des Gen. Passarge: „Wie soll eine Kommission erbeiten?“. — 8. April: Neigenabend. — 10. April: Monatsbesprechung. — 11. April: Vorstandssitzung. — 15. April: Funktionärsitzung. — 17. April: Leseabend. — 18. April: Handarbeitsabend. — 20. April: Vortrag des Gen. Lewow: „Wandern“. — 22. April: Neigenabend. — 24. April: Tagesswanderung. — 25. April: Reisedienstag. — 27. April: Vortrag des Gen. Sterley: „Die Lehrlingsbewegung“. — 29. April: Biedernabend.

Abteilung Marien. Jugendheim: 2. St. Gertrudschule. — 3. April: Schnellzug nach der Wallinger Heide, ab 2 Uhr; abends: Walldeutscher Abend. — 6. April: Monatsbesprechung. — 10. April, 2 Uhr nachm.: Ballspiele; abends: Gemeinnütziges Beisammensein. — 17. April: Tagesswanderung nach der Bakenhölder, ab 2 Uhr; abends: Bockstoaabend in der Turnhalle. — 20. April: Vortrag des Gen. Lehrer: „Aufgaben und Ziel der Arbeiter-Jugendbewegung“. — 24. April: Rajonziele; abends: Tischspiele. — 27. April: Lehrer Mühl: „Walldeutsche Vorlesungen.“

Abteilung Holstentor-Süd. Jugendheim: Hüxstraße 69. — 3. April: Wanderung nach dem Landheim. — 6. April: Vortrag des Gen. Dräger. — 10. April: Monatsbesprechung; nachm.: Streifzug durch Lauerholz, ab 2 Uhr Heublock. — 17. April: Bunter Abend; nachm.: Wanderung nach dem Südpark Hul, ab 1½ Uhr Heublock. — 20. April: Walldeutsche Vorlesungen des Herrn Lehrer Busch. — 21. April: Tagesswanderung nach Hasselhorst, ab 7 Uhr morg. Bahnhofsuhr. — 27. April: Diskussionsabend über Wandern.

Abteilung Moisling. Jugendheim: Moislinger Schule. — Veranstaltungen werden im Heim bekanntgegeben.

Gemeinsame Veranstaltungen aller Abteilungen: Jeden Sonnabend von 7½ bis 9½ Uhr abends in der Gesangsklasse des Katharinenums. Singunterricht: Lehrer Gen. Scherzer. Jeden Donnerstag von 7½ bis 9½ Uhr in der Turnhalle des Lehrerseminars: Neigenüben für das Arbeiter-Sportfest.

Frühlingsserenade.

Die ersten Blüten sind da. Der Frühling grüßt, an den sonnigen Stellen zeigen sich Blätter, an weniger günstigen entwideln sich die Knospen zu Blättern. Stachel- und Johannisbeeren treiben, die Knospen der Obstbäume schwelzen an, Kirche und Blaumenhäuser zeigen in der Sonne ein zartes sämmerndes Grün, es ist ein Treiben, nur noch Wochen oder Tage und alles steht im Frühlingszauber. In verhorgenen Stellen will das Lebendige aus dem Schoße der Erde hervor, die lieblich duftende Frühlingsblume, das Herzblatt aller naturliebenden Menschen. In den Gärten der Vorstädte wird alles lebendig. Die Pflanzen, Blumen, Bäume und Menschen wetteleinander, jeder will der Freiheit sein. Der Mensch ist bei diesem Wetlauf der Freiheit, weil sein Trieb erst von der Natur und der Vogelwelt aus dem Schlummer geweckt wird. Morgens in aller Frühe weift und flötet die Drossel ihre Melodien, als wollte sie die Welt von neuem erobern, es hüpft und hüpfst in Ansätzen und niedrigem Straußwerk, eines überhetet das andere; wiederum der Wetstreit der gesiebten Frühlingsänger in freier Natur. — Da darf das gesäuberte Menschenherz nicht zurückstehen, der Selbstbehaltung-

große Wirkung, namentlich auf der Geschworenenbank gehabt haben. Das war ein Klapsen und Schiebewegen und Aufmerken! Man hätte glauben können, die Sache sei schon jetzt entschieden und, alles bei „aus“ und der Lehrer hätte umsonst gesprochen! Ein unsegbares Weh bedrückte die Hausiererin. Sie hätte vor Schmerz aufschreien mögen . . .

"Um was handelt es sich in unserem Falle?" führt der Staatsanwalt mit erhobenem Tone fort: "Handelt es sich um einen jener Fälle, wie sie diesen Saal so häufig sieht, in denen die öffentliche Anklage all ihren Schärfe ausübt, um den bösesten Instinkten der Menschennatur mittendurch das Gefüge des Volks, Seucheli und Verkrüpplung zu folgen und der Wahrheit zum Siege zu verhelfen? Sind hier Leidenschaften im Spiele, die wie eine jähre Flamme aufsteigen und ihr blendendes Licht werfern auf früher in Nacht und Dunkel gehüllte Gegenden des menschlichen Gemütes? Nein und abermals nein! Zwei Kinder, jetzt der Schulbank entnommen: das eine ein noch unentwickelter Knabe, das andere ein halbwachsesnes Mädchen, stehen vor uns! Das eine hat sich an dem Eigentume seiner Mutter schwer vergriffen, das andere weiß um die Tat seines Gespielens, läuft sich begeistert mit dem, was jener aus dem Besitz seiner Mutter zu sich gerissen hat! Von beiden liegen die Geständnisse vor: keines leugnet, keines macht auch nur den leisesten Versuch dazu! Der Fall ist also einfach und klar, wie die Welt selbst.

Nach einer dritten ist da! Die Mutter jenes Mädchens; sie steht gleichsam im Hintergrunde der Szene, auf der sich die Untat entwickele. Hat sie die Fäden da in der Hand? Hat sie sie selbst gesponnen? Ist es die Karre an ihrer ehemaligen Freunden, die sie zur Misseteilung gemacht? Ist es die Habhaft allein, die die Triebfeder ihres Tuns bildet? Doch davon später!

„Ist aber der Fall an und für sich von einer fast durchsichtigen Einsicht vom Standpunkte des praktischen Juristen aus betrachtet — auf vollen Schwere und Beträchtung erhebt er sich erst, wenn man, ihn in Zusammenhang bringt mit so mancher Erscheinung in Schule und Haus . . .

Dann allerdings verdient er die eingehendste Beachtung aller jener Kreise, die er besonders angeht, damit der drohende Vinger, der jetzt das kleine Tafel an die Wand geschrieben, nicht noch einmal ein anderes Wort verzeichne, welches lautet: „Sie hatten Augen und wollten nicht sehen; sie hatten Ohren und wollten nicht hören!“

Wieder allgemeines Klapsen und Kläffen auf der Bank, wo die Männer des Volkes saßen, und einer der Reporter beeilte sich in treuer Pflichterfüllung die Notiz anzumerken: „Bewegung und abgestrichene Kräfte reden jetzt derart, daß sie jetzt so viel Zeit mit dem Gesicht verdeckt abgeschauten.“ Dazu sagte ihr der Verstand, daß der Beginn der Rede nicht ohne Fortsetzung folgt.

Wieder holt mit Macht hervor. Die Liebe zur Natur ist böh. In aller Frühe läuft mancher, seiner Beschäftigung nachgehende dem Vogelgelang, neue Hoffnung belebt den ausgemergelten Körper, der Geist hofft auf Frühling und Sommer, auf eine bessere Zeit. Die Hoffnung bringt wieder frisches Blut in die Wern. Vielleicht ist sie beim Blätterwechsel erfüllt! —

Mit raschen Schritten geht es nach getaner Arbeit am Nachmittag in Feld und Garten. Dort hat noch manche Arbeit. Der Spaten gräbt Stich um Stich, eine Furche reiht sich an die andere, nach einer oder zwei Wochen ist das Land für den Kartoffelbau fertig. Das Gemüseland ist vielfach schon bearbeitet. Die Beete sind sorgfältig geprägt, behart, glattgezogen nach der Schnur. Mit Liebe und Sorgfalt wird die Arbeit getan. Besonders die auf mehrere Jahre gepachteten Noten-Kreuz-Gärten und die der Finanzbehörde gehörenden Ländereien sind mit Sorgfalt gepflegt. Dort lohnt sich die Mühe mehr, der Fleiß zahlt sich nach Jahren. Und wie viel Fleisch gehört dazu, um das Land in die Höhe zu bringen, dem Boden das abzuringen, was in dieser schweren Zeit zur Verbesserung der Lebenslage notwendig ist. Die Verbesserungen dazu sind überproportional. Die Viehhaltung ist erschwert, der nötige Fleischmangel. Es müht und plagt sich das arme arbeitende Volk, schlept, karrt mit Handwagen und Säcken, Sonntags und wochentags, morgens früh und abends spät. Hier ein grauhaariger felszeitig mit Kuchen und Salaten im Gesicht gesalzter Mann, dort ein noch im besten Alter beständlicher. Die Schwertknochen persen. Mit Aufsicht aller Kraft schleppen sie den beladenen Wagen zur Vorstadt hinaus. Alles nur, um eine Verbesserung der Lebenshaltung zu erreichen. Gut ab vor diesem arbeitenden Volk, das unverschuldet in diese Lage gebracht wurde. Es denkt, sieben erst etwas hart arbeiten, als dauernd hungrigen. Aber der Frühling naht und mit ihm ein Lichtstrahl der Hoffnung.

M. St.

Vollshochschule. Die Vollshochschule öffnet in der kommenden Woche ihren 8. Unterrichtsabschnitt. Die Lehrgänge, die eingetragen werden können, sind im Anzeigentext bekanntgegeben. Einige weitere Lehrgänge können ihre Arbeit in der darauf folgenden Woche beginnen, falls bis dahin noch genügend Anmeldungen eingingen. (Siehe Anzeige.)

Theater und Musik.

Im Stadttheater gastierte am Donnerstag Elliott Wooster vom Stadttheater Hamburg in Gerhard Hauptmanns Komödie Kollege Crampton. Der Guest stellte den im sozialen Abhang begriffenen Professor mit einer Berlinerzeichnung und Lebenstreue hin, wie es nur einem ersten Künstler möglich ist. Man wurde von dem sich auf der Bühne widergespiegelnden Menschenbild gespannt und mit Macht an dessen Geschäft getreten. Das Ergriffene ließ sich erst an den Klatschläufen aus, als Schein und Dichtung verschwanden und der Künstler sich vor dem zärtlichen und dankbaren Publikum immer und immer wieder verneigte. Am Schluss der Aufführung erdröhnte der Theatersaal vor dem langanhaltenden Beifallssturm.

Das Wetter der Woche.

(Von der Danuburgischen Wetterwarte in Mölln.)
(Nachdruck verboten.)

Der am Osterfest (27. März) eingetretene plötzliche Küsteneinsatz mit Trübung und Niederschlägen hat eine Periode unbeständiger, flüchtiger Witterung eingeleitet, die dem kommenden Monat eigenständlich ist. Die nächste Woche (3.—9. April einschl.) wird nach unseren Ermittlungen meist wolkenlos, böiges Wetter mit oft schroffem Temperaturwechsel und besonders in der zweiten Hälfte, östliche Niederschläge in Schauern bringen. Der herrschende Draufverteilung — Hochdruck über dem südlichen Mittel- und SW-Europa, atmosphärische Störungen über dem NW. und N. des Gebiets mit südlichen Ausläufern nach NW. und N. Deutschland reisend — entsprechen wechselnd durchweg SW- bis W-Winde. Röger Charakter, die am 7. und 8. April größere Stärke annehmen. Die Bewölkung ist meist stark; heitere Tage fehlen. Die Luftwärme liegt oft unter dem normalen Mittel, jedoch nur am Tage. Nachtfrüchte sind kaum zu erwarten. — Im einzelnen lautet unsere Vorauslage: 3. April: Wolkig mit zeitweise Sonnenschein, böige, südwästliche Winde, wenig Wärmeänderung. Zeitweise schwache Regenfälle, besonders im W. und N. 4. April: Ein wenig wärmer, wechselnd bewölkt, lebhafte westliche Winde, vorwiegend trocken, mit Zusnahme des Nordens (Schl. Holst.) 5. April: Veränderlich, starke auftreibende südliche Winde, Temperatur erhöht. Tage meist trocken. 6. April: Teilsweise trüb, vielleicht starke südwästliche Winde, östliche Regenfälle. 7. April: Anfangs sonnig, später stark wolkig, böige starke bis stürmische SW-Winde, Temperatur erhöht. Verbreitete, andauernde Regenfälle im ganzen Bezirk. Im Küstengebiete Gewitterbildung. 8. April: Verwiegend trüb, flüchtig, vielleicht starke, zeitweise stürmische SW- bis W-Winde; Regen- und Grauwolken. Im Küstengebiete voller Sturm aus SW. bis W. Stellenweise Gewitter. 9. April: Kälter, unbeständig, Karlsruhe, böige zunächst starke, leicht obstruktive W- bis NW-Winde; kurze Regen-, Schne- und Grauwolken.

Börsen- und Spur-Bereins-Bank in Lübeck.

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 28. März ds. J. hat beschlossen, das Aktienkapital von 2000000 Mk. auf 6000000 Mk. durch Ausgabe von Mk. 4000 neuen auf den Inhaber laufende Aktien zu erhöhen, die für das laufende Geschäftsjahr $\frac{1}{2}$ % dividendenberechtigt sind.

Die auszugebenden

Mk. 4000000 neuen Aktien sind von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, von diesen 4 Millionen Mk. 2000000

den alten Aktionären zum Niedernahmehurk von 132% Franco Stückguthaben zugänglich des halben Schlüsseltempels bereit anzubieten, das auf je eine alte eine neue Aktie bezogen werden kann.

Nachdem die durchgeföhrte Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir unsere Aktionäre auf, das Bezugserrecht unter nachstehenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Ausübung des Bezugserreiches muss bei Vermeidung des Ausfalls bis zum 15. April an unserer Kasse erfolgen.
2. Bei Ausübung des Bezugserreiches sind die alten Aktien ohne Dividendenzinsen mit Nummern verzeichnet einzutragen.
3. Die Bellzahlung hat bis zum 1. Mai ds. J. zu erfolgen; vorherige Zahlungen werden bis zu dieser Frist mit 4% verzinst.
4. Wir sind bereit, den Zu- und Verkauf von Beteiligungen zu vermitteln.

So. 8.4., im Jahr 1921. (116)

Spur- und Ober-Bereinsbank in Lübeck.
Der Vorstand: Dr. H. H. H. G. (116)

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

116

<p

Hotels, Restaur., Cafés, Vergnügungen etc.

Haller's Musikhause, Inhaber:
u. L. Capell, Markt 3, Kohlmarkt 12.

Neue Volksbühne, 44 Beder-
täglich Variete und Kabarett. Anfang 7½ Uhr.

Restaurant „Holstenkrug“. Hugo Bonzen, Holstenstr. 37. Telefon 8184.

Restaur. zur Markthalle. Alte, Biere, Weine. Paul Richter, Mengstr. 6. Tel. 232

Café Bernhardt, Fadenburger
Allee 9. Täglich abends Unterhaltungsmusik.

Abstinenz-Café, Unterstraße 100. Fernruf 3268. Spez.: Tagl. Frisch. Bistro u. ff. Bohnenkaffee. D. Radke.

Bodega-Weinstub. H. Gleisenberg, Fleischstr. 12. Tel. 8986. Gute gepflegte Weine, Essbre und Alche.

Kelch's Kulinögischer Bierhaus. Inh.: O. Schneider, Fleischstr. 16. Tel. 497. Gut gepl. Biere, Weine u. Alche.

Restaurant u. Café, Königstr. 41. Kaiser. Garten und Veranden, gute Alche.

Fritz Verlien, Königstraße 107, Samen- und Futterhandlung.

Großbude, Chr. Schulte, Tel. 3458, Abnigstr. 93. Welche u. Spirituosen J. Fischer, Große Burgstraße 17.

Hilfssicher Restaurant Chr. Burgstr. 67. Alben- tonne Frühstücksstube. Bürgerl. Mittagsstich von 12-2 Uhr, solide Preise.

H. Schull, Bierhalle, Bedergrube 17. Lebensmittel, Obst.

Fr. Klempau, Königstraße 22. Obst. — Süßfrüchte.

E. Christoffersen, Holstenstraße 42. Schokoladen, Konfitüren, Kaffee, Tee, Konserven und Marmeladen.

Fischhandlung H. P. Unger, Holstenstraße 21. Fernsprecher 8803. Täglich Eingang von frischen Fischen.

Gustav Magaard, Johannisstr. 13. Beste Bezugssquelle für Kolonialwaren.

H. Büld, Kaffee, Tee, Kakao-Handlung, Jek Mengstr. 24. Fernspr. 149. Geschäftsjahr 9-1 u. 3-5.

Roskoder Butterhandlung Inh. Robert u. Dora Gundel. Bedergrube 9. Tel. 2084.

Karl Wunderlich, Jünghausen 16. Obst, Gemüse, Süßfrüchte und Lebensmittel.

Ernst Voss, Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren, Rauch- u. Autobahnen. Große Burgstraße 59. Geschäftsjahr 1-6. Fernruf 410. Gute Ware, solide Preise.

Walter Steinbogen, Delikat- u. Feinkost-Hdg. Spez. Butter, Marg., Eier. Bedergrube 7.

J. Vorbeck, hauerstr. 110. Schokoladen-, Marzipan- und Zuckerwaren-Fabrik. Tel. 448. Gegr. 1873.

Fischhandlung, J. Böck Tel. 30. Fleischhauerstr. 15. Kartoffeln. — Getreide.

C. Koeppe, Käsefeß. Kolonial, Delikat. Königstr. 75. Tel. 8918. Fleischhauerstr. 11. Tel. 2867.

Schäfer, Schwarauer Allee 34. Papierwaren, Schnäppchen. Bilderr. Konfitüren, Käses. Spezialität: Reibgold-Schokolade + Hefe.

A. Moret, Alte Elb. Konditorei und Marzipanfabrik. Konfektion, Putz, Schuhe usw.

Paul Rosenkranz, vorm. Katharina Kusch. Puh- u. Modewaren. Telefon 8327, Sandstr. 2-4. Stets leichte Neuheiten zu billigsten Preisen.

Johannes Holst, Markt 6. Kohlmarkt 6. Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garderoben und Schuhwaren. Manufaktur- und Aussteuer-Artikel zu billigsten Tagespreisen.

Johanna Marks-Ahrendt, Mühlenstraße 5. Fernsprecher 2680. Damen hüte, größte Auswahl.

C. Graß, Holstenstraße 20. Spezialgeschäft für Herrenmoden, Wäsche, Hüte und Mähen. 6718

Gustav Nagelvitz, Transport. Spedition. Lagerung + Möbeltransporte + Konserven und Lager. Sonderläufe Küle 88a. Fernsprecher 804.



Geschäftliche Rundschau u. Zeitung-Dauer-Fahrplan.

Herrenstiefel	von 140.-	Mt. an
Damenstiefel	140.-	
Damen-Spangenschuhe	68.-	
Damen-Schnürschuhe	68.-	
Damenstiefel (Hochhast)	210.-	
Herrenstiefel (braun)	300.-	
Große Auswahl in Kinderschuhen.		
+ Vorschrittmäßige Turnschuhe.		

Aug. Trost & Sohn, Holstenstraße 24. Spezialhaus für Hüte und Mähen.

H. Hornbogen, Königstr. 71. Tel. 1010. Strumpfwaren, Spezialgeschäft feiner Tritolagen und Strumpfwaren.

Carl Zegelin, Johannisstraße 11. Unterzeuge, Strumpfwaren, Anaben-Umzüge ic.

Alma Busse, Wahnstraße 18. * Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl. Umreissen und modernisierten Schnellstens.

Ferd. Kauffeld, Obere Wahnstr. 11. Pelzwaren, Hüte, Mähen. Umreihnkast für Herrenhüte.

Eisleben, Braustraße 30-32. Puhwaren. Groß- und Kleinhandlung.

M. Longuet, Allingenb. 3/4, 1. Haus Koeppe, neb. St. Hamg. Etagegesch. Gr. Ausw. i. gern. Hst. Umarb. u. preisen als Hüte a. neueste Form.

D. Wagner, Holstenstr. 8. Damen- und Kinderhüte. Größte Auswahl. — Billigste Preise.

W. Hamm, Johannisstr. 18. Körbels jeder Art.

herrengarderobe fertigt preiswert W. Treffau, Königstr. 4-6, 11.

Zrib Helme, Zigarren. — Import. — Verland. Bedergrube 36. Fernruf 8472.

Filiale: Schwabentorquerstr. 24. Empfehl mein reichhaltiges Lager feiner Qualitäts-Zigarren und Zigaretten, Tabake jeder Art, Hamburger, Bremer und Bündner Tabaklate, sowie Zigaretten in großer Auswahl. In- und ausländische Fabrikate zu dauernden Preisen.

Heinrich Möller, Holstenstr. 42. Segründet 1867. Fernruf 8426. Zigarren, Zigaretten, Tabake in großer Auswahl. Eigene Steuer-lager für Wiederverkäufer.

Bremer Zigarren-Fabrik C. Trese Gegründet 1860. Bremen. Gegründet 1860 Filiale Lübeck, Holstenstr. 13/15. Fernspr. 8937. Bortelhalle Bezugssquelle feinster Bremer Qualität-Zigarren.

Randt Dreessen's Tabak u. Zigarren Holstenstraße 6. Holstenstraße 6.

Die führende Firma der Branche: Färberel Lehsfeldt, Johannisstr. 70.

A. Dauer-Fahrplan des Lübecker Volkshoten.

Musterjahr!		W bedeutet wochentags, S Sonntags, D bedeutet D-Zug.		Musterjahr!	
Lübeck	2-3.	2-4.	2-3.	2-4.	2-3.
Absfahrt	900 W	748	1009	1128	106
Hamburg	Antunft	748	925	1128	358
Hamburg-Lübeck	Absfahrt	822	705	887 D	420
Lübeck	Antunft	710	881	925	720
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	819 D
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	919	—
Lübeck	ab 800	180	410 D	580	989
Büchen	an 918	247	—	811	989
Berlin	—	140	854	91	

Vom 10. bis 17. April:



Auf dem Burgfelde:

Großes Volks- u. Frühlingsfest

Volksbelustigungen aller Art.

Der Festausschuss.

(160)

Die Geburt eines
K N A B E N
zeigen an (101)
Wilhelm Bergest und Frau
Wilhelmine, geb. Koop.

Lauflädchen, 14-16 J.,
Bodenlängen gesucht. (100)
Melschauerstraße 56.

Tischlers-Lehrung
zu sofort abzurufen. (139)
Fr. Postler, Verkehrsstr. 45.

Gr. 2-Z.-Wohn. m. G. zu
tauschen. (187)
Vorwerk, Bogenstraße 9 b.

Möchte meine 2-Zimmer-
Wohn. gegen eine 3-Zim.
Wohnung verkaufen. Una.
unter § 2 a. d. Exp. (112)

Kräf. Damensiefel (39)
billig zu verkaufen. (127)
Johannisstr. 28 III.

Elegante Garnitur mit 2
Sesseln preisg. zu verkauf. (146)
Recklingstr. 32 I.

SI. transport. Hühnerstall
mit Drahtgeflecht. zu verf.
(153) Recklingstr. 19.

Zu verl. 5 Men. a. Kaninch. (149)
Dorm., Vorwerkerstr. 9.

Rodongut zu verkaufen. (123)
Schönkampstr. 10.

Gr. Bohnen zu vfl. & 1 M. (113)
Gegebergstr. 27 I.

Nähe Pfanzkartoffeln
zu verkaufen. (142)
Krähennit. 32 II.

Gebrauchte

Schreibmaschine

zu verkaufen. (93)
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

Zu verl. e. auerh. Dezim-
mäge u. e. 2 für. Kleiderstr. (122)
Engelgrube 31/9.

Hu. Zertel
u. Zugang.
billig & ver-
P. Stüwe,
Schönböhner Str. 18.

1 Zugänger, circa 70 Wfd.
schwert, zu verkaufen. (140)
Friedensstr. 38.

Ferkel
u. Zugänger
zu verkaufen.
H. Stapelfeld, Kämpf-
dorfer Allee 80. (156)

Wasch- und Spülbalge zu
kaufen gesucht. Ang. unter
L.A. a. d. Exp. d. SL (111)

1 Klavier zu mieten gesucht.
Ang. unter L.B. a. d. Exp. (107)

Wo kann ein junges Mädchen
nachm. schwedisch lernen? (121)
Ang. u. B. S.

**Rechnungs-
Formulare**
werden hergestellt in der
Rechnungsst. F. Meyer & Co.

BILLIGE
SALZ-HERINGE
sofort reif, groß, mittel, klein.
(156) Handelstraße 25.

Bitterer Urquell
Bitter Urquell - Eherfeuer Würfelbräu.

Wir haben mit dem heutigen Tage in Lübeck eine
Niederlage erlitten und bitten Bestellungen auf oben
angeführte erstklassige Biere an Herrn

Kanzly. 26, R. Cornelius Markt. 458,
u. überschreiben. (128)

Bürofach für Biervertrieb u. b. u.
(vom. Heinrich Löbel) Hamburg 18.

Gewinn- und Verlust-Konto der Vorschuss- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck für das Jahr 1920.

Soll.

In Unfallen-Konto:			
a) Gehalte	M. 468 189,86		
b) Druckdrachen, Geschäftsräume, Material	72 081,11		
c) Steuern	50 046,-		
d) Vorauszahlung auf das Reichenstosser	M. 48 875,-		
ab Rücklage für Reichenstosser	88 000,-	7 875,-	
e) Belebung, Beleuchtung, Batterie und Verdienstes	188 574,58		
f) Vergütung an die Mitglieder des Auf- sichtsrates	8 000,-		
Heingewinn	M. 782 045	67	
	448 726	27	
	1 260 771	94	

Haben.

Per Zinzen-Konto	M. 884 767	53	
Provisions-Konto	159 516	41	
Urgo-Konto	48 559	46	
Stahlsack-Miete	14 043	40	
Gewinn auf Wertpapiere	128 365	48	
Gesamt-Balag von 1919	719	71	
	1 260 771	94	

Bilanz

der Vorschuss- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck am Schluß des Jahres 1920.

Soll.

In Saldo-Konto	M. 642 924	91	
Wechsel-Konto: bisfällige Wechsel	2 189 582	85	
Wertpapiere-Konto	8 746 069	-	
Postsparkassen-Konto	18 520 485	-	
Vorsorge-Konto gegen Depot	M. 31 000,-		
" Bürgschaft	287 188,04		
" Depot auf Giro-Konto	21 851 700,55		
Guthaben bei Banken	92 100 788	59	
Zinschein-Konto: angekaufte Zinscheine	8 759 781	94	
Zinsen-Konto, für 1920 noch zu empfangen M.	66 940	78	
- im voraus für 1921 eingenommen	221 210,08		
Diverse Debitor	207 649	78	
Local-Debitore	845 371	05	
Geschäftshäuser-Konto	474 906	-	
Umlauf	1 435 000	-	
Grundstück Kirchenstraße 1 a	1 150 000,-		
Mobilien-Konto	28 000	-	
1920 hinau	207 497,19		
	212 497	19	
	48 684 952	89	

Haben.

Per Umlauf-Konto	M. 2 000 000	-	
Reserve-Konto über Rücklage-Erlöse	200 000	-	
Sonderrücklage-Rechnung	122 941	56	
Dividenden-Rücklage	40 000	-	
Beamten-Untersuchungs-Gesetz	M. 10 000,-		
Abzahlungen	4 107,65		
	M. 5 892,35		
Dietjährtige Überweisung	10 000,-		
Sparsparlagen- und Depositen-Konto	M. 81 657 577	48	
Giro-Konto	10 291 484	25	
Verbindlichkeiten bei Banen	2 483 770	62	
Unfallen-Konto: noch zu bezahlende Unfälle	M. 55 417	82	
Diverse Kreditoren	1 227 796	06	
Local-Konto	474 906	-	
Salonorsteuer-Konto	M. 16 200,-		
- Stempel für neue Zinscheine hinau	4 000,-		
Tanzeins-Konto an den Vorstand	12 208	-	
Dividenden-Konto: 2000 Umlauf à M. 60,-	21 803	65	
tümldige Dividende	161 750	-	
Gewinn-Balag	618	12	
	48 684 952	89	

Der Vorstand der Vorschuss- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck.

Carl H. H. Franek, Dr. Bierkender, J. Suckau, Stellvert. des Vorstandes.
Joachim E. Franek, Dr. Schriftführer, F. W. Müller, Stellvert. des Schriftführers.
H. Eiselen, Rechnungsrevisor, Johs. Schering, Rassensortierer, P. A. Mann.
Emil Tassebau, A. Kammrich, F. Rummert, Heinr. Kähler, Alexander König.

Der Direktor, G. Lüthgens.

Verteidiger seitgl. die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz
habt richtig befunden. (114)

Der Kassenrat.

Theodor Krämer, Ludwig Kräger, Max Gaedertz.

Elegante u. Hinter-, Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer,
Kleinmöbel u. Küchenmöbel, Spezialität Korbmöbel
Solid Arbeit. Billige Preise. Prompte Lieferung.

Möbelhaus de Buhr

Lübeck, Fischstraße 21. (92) Teleph. 3278. 2368.

Ren eröffnet! (152) Marlstraße 39.

Lebensmittel, Gemüsekäufe, Fäcke

und andere Artikel für Lebensmittelgeschäfte

zu den niedrigsten Tagespreisen.

Nur im Biophon.

Bis einschließlich Donnerstag: Drei große Erstaufführungen.

Die Todesfahrt des weißen Häuptlings

Sensationsdrama a. d. wilden Westen. - Wilder verzweifelter Kampf.

Reitergen. - Ungeahnte noch nie gezeigte Sensationen. - Atmraubende Spannung.

Die Ihr Glück verkennen

Der große gewaltige Esther-Garena-Sittenspiel. Der Lebensroman einer Frau,

welche durch falsche Freunde um Eheglück gebracht, von Stufe zu Stufe in den

Abgrund und in den Tod getrieben wird. In einer nackten furchtbaren Wirklichkeit

zeigt der Film die gräßlichen Gefahren der Großstadt, welche überall lockend die

Menschen umgaudeln, um sie dann ins Verderben zu stürzen.

Die Geliebte des Verbrecherkönigs

Ein reizendes Lustspiel

(104)

Zentral-

Johannis-
straße 25.

Theater.

<p

Gewerkschaftsbewegung.

Ausschusssitzung des A. D. G. B. Zu dem demnächst zu erwartenden Gesetz über die Regelung der Arbeitszeit wurde das Festhalten am Achtfundamenttag gefordert. — Be treffend die organisatorischen Beziehungen zwischen AfA und zum Deutschen Beamtenbunde wurde eine längere Erörterung an genommen, in der der Ausschuss seine Zustimmung zu dem Ergebnis der zwischen A. D. G. B. und AfA geführten Verhandlungen gibt. Der A. D. G. B. und der AfA-Bund behalten hierauf beide ihre Selbständigkeit, verpflichten sich aber zu einem sagungsgemäßen Zusammenspiel in allen gewerkschaftlichen, sozial- und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten, welche die Interessen der Arbeiter und Angestellten gemeinsam berühren. Grundsätzlich wird anerkannt, daß der A. D. G. B. die Arbeiter und der AfA-Bund die Angestellten gewerkschaftlich organisieren soll. Genosse Schmidt vom Landarbeiterverband leitete dann mit einem Referat eine ausgedehnte Debatte über die Ansiedlung Arbeitnehmer in der Industrie. Er warnte vor übertriebenen Hoffnungen, vor allem auf dem Gebiete der Siedlungen auf Oder- und Warthe. Für Arbeitersiedlungen in der Umgebung von Großstädten könne man dagegen eintreten. Eine bittere Frage ist die Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenfürsorge, die ebenfalls als besonderer Punkt auf der Tagesordnung stand. Genosse Cohen entrollte ein erschütterndes Bild von der ungeheuren Arbeitslosigkeit und Schwierigkeit der Wohlfahrt. Es bleibt kein anderes Mittel als die Verstärkung der Arbeitszeit entsprechend den bekannten Forderungen des A. D. G. B. Man müsse jetzt, nachdem die Unternehmer die freiwillige Durchführung dieser Forderungen verwiegern, versuchen, die Durchführung auf dem Verordnungsweg zu erwirken, vielleicht mit Hilfe des Reichstages.

Beschluß: Inzahlunggabe der bis zum 31. März 1921 entwerteten Steuermarken.

Gemäß § 7 der Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 werden die bis zum 31. März 1921 entwerteten Steuermarken auf die demnächst endgültig für das Kalenderjahr 1920 zu veranlagende Einkommensteuer angerechnet.

Um das Heraustrennen dieser Marken möglich zu machen, werden die Arbeitgeber und Arbeitnehmer erachtet, für das neue Rechnungsjahr (1. April 1921 bis 31. März 1922) einzubezogene Marken ein neues Blatt in der Steuerkarte anzugeben.

Alle Arbeitnehmer, die ihre Steuerkarten in Händen haben, werden hiermit aufgefordert, zu nächst den Terminen die Steuerkarten zwecks Inzahlungsgabe der bis zum 31. März 1921 entwerteten Marken bei der Finanzkasse (Fleischhauerstr. 20, Zimmer 1) während der Kassenstunden 8—12½ Uhr einzuliefern. Über die erlaubte Inzahlungsgabe erhält jeder Arbeitnehmer eine Quittung.

Als Einlieferungsstermine werden festgesetzt für die Arbeitnehmer, deren Namen mit den Buchstaben

A und B beginnen:	der 4., 5. und 6. April,
C D E F	7., 8., 9.
G H J	11., 12., 13.
K L	14., 15., 16.
M N O	18., 19., 20.
P Q R S	21., 22., 23.
Sch St T	25., 26., 27.
U V W Z	28., 29., 30.

Dieserartigen Arbeitgeber, die die Steuerkarten ihrer Arbeitnehmer in den Händen haben, werden aufgefordert, in der Zeit vom 4. bis 15. April die Steuerkarten an die Finanzkasse abzuliefern. Die Finanzkasse erteilt bei jedem Arbeitnehmer über den Betrag der der Steuerkarte entnommenen entwerteten Steuermarken eine Quittung. Die Quittungen bitten das Finanzamt den Arbeitnehmern gelegentlich einer Lohnzahlung mitzugeben.

Lübeck, den 31. März 1921. (98)

Das Finanzamt.

Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau von Lübeck. •• C.

Hotel Stadt Hamburg,

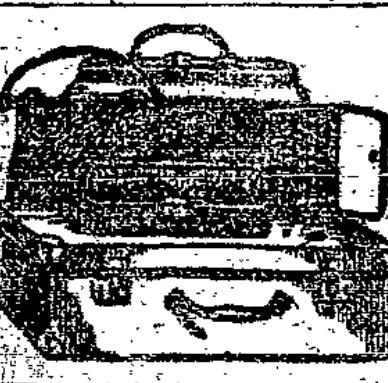
Lübeck.

Weißer Engel Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Endstation der Straßenbahn-Linie 1.
Uhren-Henke, Gr. Burgstr. 51. Anerkannt vorteilige Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaren, sowie Trauringe. Fachm. Ausführung auch schwieriger Repar. in eig. Werkst.

B. Dittmer, Schuhbesschanstalt, Pünthausen Nr. 7

Billige Bezugsquelle in eignen Federwaren, Sofora u. Reiseartikeln. F. Fränkel, Breite Str. 35 und Domherrestr. 4



Elektrische Artikel aller Art preiswert i. Spezialhaus "ELEKTRA", Tel. 3280, Königstraße 62.

Alfons Helle Dankwartsgrube 40. Werkstatt f. Holzmalerei und Möbellackierung.

Franz Wehrendt, Balauevorh. 85. Tel. 8948. An- u. Verk. sämtl. Kleid, Wäsche, Fußzeug, Bett.

Frau F. Jacobson, Glockengießerstraße 44.

Margarete Rabe, Putz-Mühlenbrücke 2.

J. Bautenfeld, Schuhw. Mühlenstr. 34.

Fährt Karstadt & Laurisch, Geriner Straße 49. Telephon 1158. Chemische Reinigung — Teppichklopferwerk. Läden: Holstenstraße 14, Beckergrube 81, Breite Straße 85/87, Fackenburger Allee 11 und 72.

F. W. Tietz, Pelzerstr. 24, Fernsprecher 949. Brennmaterialien — Transporte aller Art.

Friedr. Michael, Gartenläbereien, Breite Str. 83, Tel. 2014.

Wolle spinnit und tarbt H. BÖSSEL, nur Hüxstraße 87.

C. G. Torkuhl, Fünfhausen 12. Wäsche, Aussteuer- u. Herrenartikel.

R. Kössling, Königstr. 121, Tel. 2427. Seilerwar., Ang.-Ger., Fischn.

E. Steen, Wahmstraße 58. Öfen u. Herde, Buntes Tongeschirr.

F. Kempke, Königstr. 128. Tel. 8518. Fahrr. Karbidl., Wringm.

Dentist R. Düffer, Breitestraße 44 II.

Wolff Rinke, Zinnoferstr. 11, Herrngarderode Königstr. 48 a.

Packenb. Dr. Brümmer, Allee 64, Fahrhdhl. u. Rep.-Wst.

Bettenshaus Karstädt, Holstenstraße.

Packerh. Gustav Müller, Uhrmacher, Lindenstr. 48, E. Meierstr.

3. Gramdow, Schuhwaren, Bedarfstr. 23.

Otto Gattermann, Ingenieur, Bauleiter, Bauherrenstr. 17.

Aus aller Welt.

Eine Säulenmaschine wurde auf der Gewässeraufbewahrungsstelle des Potsdamer Bahnhofs entdeckt. Die dort beschäftigten Beamten nahmen einen Brandgeruch wahr, der aus dem gut aufbewahrung übergebenen Karton kam. Der Karton war an zwei Stellen durchgebrannt, aus denen eine Flüssigkeit hervortrat. Die Untersuchung ergab, daß man es mit einer Säulenmaschine zu tun hatte, die nicht zur Explosion gekommen war.

Seine Kollegen um 80 000 Mark betrogen hat das kommunistische Betriebsratsmitglied der "Viktoria"-Versicherungsgesellschaft in Berlin, Alfred Conrad, einer der wichtigsten Feinde gegen Andersgestalt. Er ist mit seiner Gesellschaft durchgebrannt, nachdem er die Lebensmittelflasche seiner Kollegen um 80 000 Mark erleichtert hatte. Seine in dürtigsten Verhältnissen lebende Familie hat dieser "Weltverbesserer" im Stile gelassen.

Raubüberfall. Am heutigen Tage wurde in Berlin in der Nähe des Reichstages ein Raubüberfall verübt, dem die Händlerin Schmidt zum Opfer gefallen ist. Die Überfallene, die ein Geschäft betreibt, wollte 65 000 Mark an eine Kohlenfirma bezahlen. Möglicherweise griff ihr ein junger Mensch an das Handgelenk und hielt sie fest. Zugleich verlor sie ein zweiter Mann einen Schlag auf den Rücken, der so heftig war, daß ihr Atem ausging. Als sie sich wieder erholt hatte, lag sie die Hände mit der Aktenkette, in der sich das Geld befand, davonlaufen.

Kommunistische Gewalttat. In Wirs bei Düsseldorf stellten Kommunisten die Wohnung unseres Genossen Zimmer, der als Gewerkschaftsbeamter und Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion des rheinischen Provinziallandtages den Kommunisten seit langem verdächtigt war. Die ganze Wohnungseinrichtung wurde zerstört und Zimmer verletzt, doch er schweigt verdeckt ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Es besteht Verdachtshof für ihn.

Absturz einer Millionenschiebung in Tabal. Die Bochumer Bucherpolizei hat eine Millionenschiebung in Tabal aufgedeckt. Eine internationale Schiebergesellschaft von sechs Personen aus Cronau, Dortmund und Bremen hatte einem Großdieb drei Wagons Rohstoff angeboten, die von Holland aus unter Umgehung der Zolldeclaration verschoben werden sollten. Die

Bucherpolizei erhielt davon Nachricht, und als der erste Waggon, angeblich Kartoffeln enthaltend, einfuhr, wurde er beschlagnahmt. Der Großdieb und seine Mitschieber sind verhaftet worden. Durch den Griff des Buchergerichts wurde das Reich vor einem Schaden von 2½ Millionen Mark bewahrt.

Gratisschlüsse in einem Konfektionshaus. In Holland ist es besonders die Zeitungsbürote, die unter Kaufkraft oder mangelnder Kaufkraft zu leben hat. Eine holländische Konfektionsfirma, die ihr Stammhaus im Haag hat, in zahlreichen anderen Orten Filialen unterhält, benutzt ein Geschäftsbild zum Verkauf durch eine eigenartige Lotterie anzutragen. Sie findet durch aussende Intervalle an, daß jedermann, der zwischen dem 22. März und 22. April in dem Haager Stammhaus ein Geschäft macht, die Chance gewinnt, die Ware umsonst zu erhalten. Aus diesen vier Wochen wird nämlich ein Tag durch das Los bestimmt, der als Glückstag gilt. Nach dem 22. April wird in den Zeitungen bekanntgegeben, auf welchen Tag das Los gefallen ist. Jeder, der an diesem Tage gekauft hat, kann sich mit dem Kassenzettel zu der Firma begeben und den gezahlten Betrag mag er noch so hoch sein, sich zurückzulassen lassen. Dieser Erfolg soll bereits eine beträchtliche Zugriff ausüben.

Ein Riesenprung aus dem Himmel. Der amerikanische Fliegerleutnant Arthur Hamilton vollbrachte dieser Tage beim Weltrekord im Springen mit dem Fallschirm, indem er aus einer Flugmaschine herabsprang, deren Höhe mit 24 000 Fuß registriert war. Bevor er auf dem Boden anlangte, wurde er durch das Luftstromen acht englische Meilen weit getrieben. Er verließ während dieses fabelhaften Falles aus Röte in Schlaf.

Gewerkschaft in Tolsio. Nach einer Gewissensmildung ist in der Nacht zum 25. März im nordwestlichen Stadtteil Tolsio ein großer Brand ausgebrochen. 1000 Häuser, drei Spitäler, mehrere Banken und Handelshäuser sind vernichtet. 50 000 Personen sind obdachlos.

Brillenkosten.

C. D. Richten Sie sich nach den Weisungen des Finanzamtes. Es bleibt sich ja gleich, wer die Summe in Abzug bringt. Die Hauptfahrt ist, daß die für den Steuerabzug in Betrag kommenden Personen im Einschätzungsformular richtig eingetragen sind.

Steinthal-Stiftung

verleiht 1921 Aussteuerhilfe von 150.— Mr. an Tochter eines lös. Bürgers. Bewerber bis 20. April. Auskunft im Bauamt, Zimmer 81. 118

Der Unterricht in der Buchhaltung mit Verlängerung der Steuergefege beginnt für den Oberkursus am 4. April, für den Unterkursus am 5. April, abends 7½ Uhr. K. Hinzeper, Volksschule, 960 Privat-Handelsschule.

Wohne ab 1. 4.

Fleischbauerstr. 33 pt. Dr. med. C. Voß. 94) Farn. 3728.

Asthma

kann gehobt werden. Sprechstunden in Lübeck, Lindenstraße 3 a (Pension Helm). jeden Freitag von 10—1 Uhr.

Dr. med. Albert, Spezialarzt Berlin S. W. 11. 5617—2919

Brennholzsortimente werden nur an Selbstverbraucher des Lüb. Freistaates für Hausbrandzwecke abgegeben. Listen werden nicht ausgegeben. Weitere Auskunft erteilen für den Bez. Alt-Lauerhof: Förster Dietel, Alt-Lauerhof, und Revierjäger Lühr, Israelsdorf; für den Bezirk Wesel: Holzvogt Hagemann, Wesel.

Forstrevier Israelsdorf.

Holzverkauf

am Freitag, dem 8. April d. J., von vorm. 10 Uhr ab in der Forsthalle zu Israelsdorf.

1. Bezirk Alt-Lauerhof.

Forstorte: Neukoppel, Tornmoorholz, Heidekoppel Steinbrug, Heimbuchenkoppel, Sturzbrug, Tilsigbrug und Schellbrug.

21 Stück Eichen-Deichseln, 4 m lang 920—948
180 rm Eichen Pfähle, 1. u. 2. Kl. 2 m lang 1020, 1024, 1027

17 Luft, 80 rm Eichen Knüppel 1040—1041

87 Buchen 114, Buchen 1065—1066
7 Kiefern 11, Kiefern 1080—1108
4 Birken Knüppel 1 rm Erlen 1129—1141

235 Haufen Laubholz-Busch 1215—1288, 1226—1355
557, 562, 590, 699, 1967—1498, 1487—1498 1499—1523

2. Bezirk Wesel.

Forstorte: Weseler Lannen, Frankland, Meiers Land, Bauerhöfer Feld.

2 Fichten Stämme V. Kl. 0,88 u. 0,26 fm 2278, 2388
100 Rosenstücke 3913, 3914

4 Häufen Fichten-Busch (Tomatenstücke) 3918, 3919
90 Stück Eichen-Deichseln, 4 m lang 3888—3912

209 Eichen-Pfähle, 2 m lang } 3881—3882

84 Haufen Eichen-Busch 5 Haufen Ausläuterungsbuch 3617—2919

Brennholzsortimente werden nur an Selbstverbraucher des Lüb. Freistaates für Hausbrandzwecke abgegeben. Listen werden nicht ausgegeben. Weitere Auskunft erteilen für den Bez. Alt-Lauerhof: Förster Dietel, Alt-Lauerhof, und Revierjäger Lühr, Israelsdorf; für den Bezirk Wesel: Holzvogt Hagemann, Wesel.

Waldhausen, im April 1921.

Der Revierförster.

***** Schwartau *****

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak in all. Preis, nur erste Fabrik, Zigarren-Spezialhaus Georg J. F. Schmidt, Bahnhofstr. 2, Endstation der Straßenbahn. — Marktpavillon: Schokolade, Konfitüren, Zigarren, Zigaretten, Reiseandenken.

Kurhaus Schwartau, Hotel und Restaurant I. Ranges, anerkannt vorzüglich Küche + Sool-, Moor- und med. Bader im Hause

Waldhalle: Tägl. Konzert Beliebter Ausflugsort der Lübecker.

Geertz Hotel, am Riesebusch. Jed. Sonntag: Konzert. Riesebuschhalle + Tanzkränzchen.

Hotel Kronprinz, Tel. 1267: Vereinslokal mit Saal und Kegelbahn.

Aug. Hartkopf, Koks, Stroh, Häcksel = Gegründet 1885.

W. Wiencke, Lübeck, Str. 4, Tel. 2442, Autorep.

Fahrr

Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügungen

Hotel-Restaurant

J. Weidenfeller, Lübeck,
Obertrave 8.
Gute Küche & Zivile Preise & Weinstube.

Oppermanns Bahnhofs-Hotel

Beim Holstentor — Fernruf 8488. Restaurant und Weinstube. Zentralheizung, elektr. Licht.

Restaurant „Zur schwarzen Dohle“,
Hundestraße 41, empfiehlt
Saal u. Klubzimmer f. Versamml. u. Festlichkeiten

Hotel „Drei Ringen“, Harry
Hansastraße 8, Telefon 8478.

Friedrichshof: Mittwochs Tanz u. Sonntags Tanz

Rest. Everling, Schwartz. Allee 69 a
und Vereine. Vorzügliche Küche.

Bernh. Brüggemann, Rest. und
Schwartz. Allee 14a, Saal, Klubz., Doppelkegelbahn

Café Opera, Inh. J. R. Jacob, Ecke Breite
Straße u. Beckergrube. Tägl. Künstlerkonzert. Neu eröffnet: Billard-Akademie.

Hansa-Theater, Erste Lustspiel- und
Operetten-Bühne, Moislinger Allee 18a, Telefon 610.

Biophon, Theater, Breite Straße 52.
Nur die neuesten Schlager.
Bevorzugte stadtbekannte Lichtbildbühne.

Metropol, Lichtspiele, am Markt, gegenüber
dem Rathaus. Stets neueste Schlager.

Stadthallen, Lichtspiele. Größte und
vornehmste Lichtspielbühne Lübecks. Aufführung 4—7 und 7—10 Uhr.

Konfitüren, Lebensm., Drogen usw.

Ludw. Hartwig, Obertrave 8. Fernspr. 849.

ist und bleibt die vorteilhafteste Bezugsquelle
für Hausfrauen!

Hansa-Meierei, Fackenburger
Allee 59.

Otto Weber, Hansastrasse 48 a.
Telefon 1761. en gros & Spezial-Butterhandlung & en detail.

Willi Nehls Nachf. M. Wallat,
Spezialgeschäft
feiner Lebens- u. Genußmittel, liefert beste Ware
zum billigsten Preis & Kupferschmiedestr. 6—8.

Joh. Wiegers, Balauerfohr 28/28.
Kolonialw., Getreide,
Holz- und Kohlenhandlung, Gastwirtschaft.

Paul Ove, W. Süßig Nachfg., Warendorpstr. 25, Fernspr. 8524. Vorteilhafte Einkaufsquelle für Kolonialwaren, Kartoffeln, Feuerung. Handblockwagen stets vorrät.

Heinr. Vorrath, Spezial-Butterhandl.
Adlerstraße 48, Fernruf 1640.

H. Roßbach, Facken. Allee 19b. Spezialgeschäft für frische u. geräuch. Fische aller Art, Fettw., Kons., Obst, Südr.

Hans Wede, Schwart. Allee 5, Fernsprecher 1809. Kolonialwaren, Zigarren.

Johannes Koch, Fischergrube 90.
Kolonialwaren, Fettwaren.

Rud. Jade, Fischergrube 70, Tel. 8622.
Spezialgeschäft für Delikatessen und Fettwaren.

Heinr. Wiegels Nachf. Henry
Kolonial- und Fettwaren, Fischergrube 60.

Friedr. Weingärtner, Johannistr. 3.
Konfitüren und Delikatessen.

Otto Hinke, Fünfhausen 1.
Beste Bezugsquelle für Delikatessen und Fettwaren.

Carl Heese, Obst- und Süßfrüchte, Holstenstraße 12.

Otto Baake, Markt 9. Butter, Margarine, Käse.

Hans Steffen, Obst-, Gemüse-, Delikat.-Geschäft, Moislinger Allee 54.

Fischhandlung, J. Borg-
wardt, Krebs-Allee 29. T. 1103.

M. Petersen, Schokol. u. Zwieback, M.-F. Beckgr. 79. T. 1625.

W. Deichmann, Lebens-

mittel, bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.

Fernruf 161, Fackenburger Allee.

empfiehlt bestimmt gebrannte Biere, hell u. dunkel.